Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Svark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP.
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. Z. Z. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 155 | Detmold, Mittwoch, 10. Juni 1942 | 14.(176.) Jahrgang



Ein Sieg wird gefeiert.

An Bord eines deutschen U-Bootes, das nach erfolgreicher Feindfahrt vor der USA.-Küste den Rückmarsch in die Heimat antritt. Bei Antritt des Rückmarsches wird der Erfolg durch einen Umtrunk „begossen". (PK.-Kriegsb. Walda [Sch])

Blutzeuge für den Bestand des Reiches

Der feierliche Staatsakt für SS-Obergruppenführer Heydrich in Anwesenheit des Führers — Die höchste Auszeichnung des Reiches als letzte Ehrung — Der Reichsführer SS würdigt Leben und Schaffen des großen Toten

Berlin, 9. Juni. Am Dienstagnachmittag fand im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Führers der feierliche Trauerakt für den einer feigen Mörderhand zum Opfer gefallenen Stellvertretenden Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich, statt. Dem Staatsakt wohnten alle führenden Männer des nationalsozialistischen Staates, der Partei und Wehrmacht, das gesamte Führerkorps der SS und der Polizei bei.

Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler würdigte in einer von stolzer Trauer getragenen Rede die großen Verdienste seines Kameraden Heydrich.

Der Führer widmete dem als Blutzeuge für die Erhaltung und Sicherung des Reiches Gefallenen Worte des Gedenkens und verlieh ihm als zweitem Deutschen nach dem Parteigenossen Todt die höchste deutsche Auszeichnung, die oberste Stufe des Deutschen Ordens. Er legte an der Bahre seines treuen und vielfach bewährten Gefolgsmannes einen Kranz nieder.

An dem Staatsakt nahm auch Staatspräsident Dr. Hacha mit den Mitgliedern der Protektoratsregierung teil.

Unter stärkster Anteilnahme der Berliner Bevölkerung wurden sodann die sterblichen Ueberreste Reinhard Heydrichs zum Invalidenfriedhof übergeführt, wo mit militärischen Ehren die Beisetzung stattfand.

Der Stellvertretende Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich, fiel durch gedungene Mörderhand. In ihm wollten die Feinde des Reiches das Deutschland Adolf Hitlers treffen. Der Schlag richtete sich gegen jeden Deutschen. Am heutigen Tage trauern nicht die Angehörigen allein, nicht nur die SS, zu deren markantesten Führerpersönlichkeiten er gehörte, sondern auch die nationalsozialistische Bewegung, deren fanatisch begeisterter Vorkämpfer Reinhard Heydrich gewesen ist; das deutsche Volk steht betroffen an der Bahre dieses verdienten, kämpferischen Nationalsozialisten.

Groß und höchst verantwortlich waren die Aufgaben, denen der Verstorbene im Laufe seines steil aufsteigenden politischen Weges gegenüberstand. Das Vertrauen des Reichsführers SS hatte ihm die schwierigsten, staatspolitisch bedeutsamsten Arbeitsbereiche anvertraut. Mit unvergleichlicher Entschlußkraft, Umsicht und Weitsicht hat SS-Obergruppenführer Heydrich alle ihm in der SS und als Chef der Sicherheitspolizei gestellten Probleme gelöst. Bewundernswert ist und für seine Persönlichkeit zeugt, daß er sich dabei immer Anerkennung und Verehrung bei Vorgesetzten und Untergebenen erwarb. Den Haß aller Gegner des Reiches, die sein schneller Arm stets vernichtend zu treffen wußte, hat Reinhard Heydrich ebensowenig gefürchtet, wie dieser Haß ihn je in seinen Entschlüssen zu hemmen vermochte. Stets und überall handelte der SS-Mann Reinhard Heydrich aus tiefster nationalsozialistischer Ueberzeugung, in vorbildlicher Treue zum Führer.

Als der Führer darum den Chef der Sicherheitspolizei in einer Zeit besonderer Spannung nach Prag entsandte, damit er dort die Interessen des Reiches vertrete, gab Heydrich erneut einen Beweis seiner Fähigkeiten. Mitten aus einer Tätigkeit des Aufbaues und der fürsorgenden und belebenden Maßnahmen für das ihm anvertraute tschechische Volk wurde der Stellvertretende Reichsprotektor nun von Meuchelmörders Hand gefällt.

Der Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei.

Der Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei gab der Trauer der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes beredten Ausdruck, er wurde darüber hinaus zu einem flammenden Bekenntnis zu den Symbolen, für die Reinhard Heydrich gefallen ist.

Im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei hatte ein Ehrenbataillon der Waffen-SS Aufstellung genommen. Auf den Stufen der Freitreppe, vor Arno Brekers sinnbildhaften Figuren „Partei" und „Wehrmacht", türmten sich die Kränze, Zeichen der Verehrung und der Teilnahme. Bald nach 14 Uhr finden sich die Trauergäste ein. Sie entbieten dem Toten ihren Gruß. Mit der Hakenkreuzfahne, für die er lebte und starb, ist der Sarg im Mosaiksaal aufgebahrt. An der Kopfseite des Katafalks, vor der mit schwarzem Tuch der SS-Fahne ausgeschlagenen Tür, stehen die Fahnenträger mit den ruhmbedeckten Zeichen der Waffen-SS, des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, vor ihnen zwei Standarten der SS. Zur Rechten und zur Linken der Bahre stehen je vier Ehrenwachen, hohe Vertreter der Waffen-SS, des politischen Führerkorps der NSDAP., hohe Offiziere von Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine. Auf den Stufen des Podiums sind Kränze niedergelegt, auf einem Ständer zur Rechten der mit weißen Kallas und Lilien geschmückte Kranz des Führers. Über den schwarzverkleideten Pylonen lodern die Flammen.

Gegen 15 Uhr haben die Trauergäste Platz genommen. Es sind wohl vollzählig vertreten alle Reichsminister, alle Reichsleiter und Gauleiter, die hohe Generalität und Admiralität der Wehrmacht, das gesamte Führerkorps der SS und der Polizei. Auch die diplomatischen Vertreter sind anwesend. In der ersten Reihe sieht man zur Rechten den Reichsmarschall und den SS-Oberstgruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege, den kommissarisch beauftragten Nachfolger SS-Obergruppenführer Heydrichs, sowie den ständigen Vertreter des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren, Staatssekretär SS-Gruppenführer K. H. Frank, zur Linken Staatspräsident Dr. Hacha mit den Mitgliedern der Protektoratsregierung. Stille und Erwartung liegt über dem Raum. Kurz vor Beginn der Trauerfeier trifft Brigadeführer Gebhardt mit den beiden Söhnen des toten SS-Obergruppenführers im Mosaiksaal ein. Frau Heydrich muß mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand dem Trauerakt fernbleiben.

Dann betritt der Führer, begleitet vom Reichsführer SS, Heinrich Himmler, den Saal. Er durchschreitet den Mittelgang, bleibt vor dem Katafalk stehen und grüßt den Toten, der alles für ihn gab, mit erhobenem Arm.

Die Klänge der Trauermusik aus der Götterdämmerung von Richard Wagner schweben durch den Saal, gespielt von der Staatskapelle unter Leitung von Professor Heger. Als sie verklungen sind, tritt der

Reichsführer SS Heinrich Himmler

an das Rednerpult. Mit Worten stolzer Trauer würdigt er die Persönlichkeit, das Lebenswerk, das Kämpfen und die Treue seines Freundes und Kameraden Reinhard Heydrich. Es sind erhebende und bei aller Trauer vom Herzen kommende, mannhafte Worte.

Der Reichsführer SS führte in seiner Rede u. a. aus:

Mit dem Tode des SS-Obergruppenführers Reinhard Heydrich, des Stellvertretenden Reichsprotektors in Böhmen und Mähren und Chef des SD. und der Sicherheitspolizei, hat die nationalsozialistische Bewegung abermals einen

(Fortsetzung nächste Seite)

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 9. Juni. Der Führer hat dem Hauptmann Helmut Lent, Gruppenkommandeur in einem Nacht-Jagdgeschwader, am 8. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachstehendes Schreiben zukommen lassen:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 96. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Am gleichen Tage wurde dem an der Ostfront gefallenen Hauptmann Robert Georg Freiherr von Malapert gen. Neufville, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, nachträglich vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Ritterkreuz für kühnes Draufgängertum

Berlin, 9. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Lion, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberwachtmeister Heinrich Banze, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung.

Oberwachtmeister Heinrich Banze griff aus eigenem Entschluß mit seinem Sturmgeschütz — völlig auf sich allein gestellt — im oberen Donezbecken eingebrochene mittlere und schwere Feindpanzer an. Trotz schwersten Feindbeschusses gelang es ihm, in kühnem Draufgängertum dreizehn schwere sowjetische Panzer abzuschießen. Die schwer ringende Infanterie erhielt dadurch fühlbare Entlastung und konnte ihre Stellungen trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit der Bolschewisten erfolgreich behaupten.

Festungsanlagen von Sewastopol gestürmt

Gegenangriffe der Sowjets zurückgeschlagen — Wieder schwerste Flugzeugverluste der Briten

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Festungsgelände von Sewastopol halten die Kämpfe an. Von schwerster Artillerie und starken Kräften der Luftwaffe wirksam unterstützt, hat unsere Infanterie eine Reihe von Festungsanlagen auf beherrschender Höhe gestürmt und Gegenangriffe des Feindes blutig abgewiesen.

Nordöstlich von Charkow scheiterten schwächere Vorstöße des Feindes.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden die eingeschlossenen feindlichen Gruppen unter wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe auf kleinem Raum zusammengedrängt. Oertliche Angriffe des Gegners blieben erfolglos.

Auf dem Ladogasee wurde ein Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika dauern die Kampfhandlungen weiter an. Die feindliche Luftwaffe verlor hierbei 22 Flugzeuge.

Bei einem militärisch wirkungslosen Tagesangriff auf die Kanalküste schossen deutsche Jäger sieben britische Flugzeuge ab. An der Nordseeküste brachte Marineartillerie ein feindliches Flugzeug zum Absturz.

In der vergangenen Nacht richteten sich feindliche Luftangriffe gegen mehrere Orte Westdeutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Es entstanden Schäden vorwiegend in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 16 der angreifenden Bombenflugzeuge ab.

Bei der Zerschlagung des für die Sowjetunion bestimmten großen feindlichen Geleitzuges im Nordmeer haben sich Staffelkapitän Hauptmann Flechner, Kampfbeobachter Leutnant Richtering und Flugzeugführer Unteroffizier Pusavec besonders ausgezeichnet.

Sieben Briten in sieben Minuten

Die Tommies mußten wieder einmal einen Einflugversuch teuer bezahlen

Von Kriegsberichter Oskar Peter Brandt.

dnb. . . . . 9. Juni (PK.). Das war eine sehr kitzelige Situation, in der der Geschwaderkommodore steckte. Der Tommy hatte die bessere Angriffsposition und wir mußten höllisch auf der Hut sein, damit er uns nicht plötzlich im Nacken saß. Aber wieder einmal hat sich der Angriffsgeist, das Draufgängertum und das bessere Können der deutschen Jäger am Kanal durchgesetzt. Auch diesmal mußten die Engländer einen Einflugversuch in das nordfranzösische Küstengebiet mit dem Verlust von sieben Spitfires bezahlen.

In etwa 2000 Meter Höhe hing eine Wolkendecke über dem Himmel. So hörten wir nur das Brummen der Motoren über unseren Köpfen und dazwischen das Knattern der Bordwaffen. Heftige Luftkämpfe ließen sich ahnen. Da stürzte plötzlich, einer lodernden Fackel gleich, eine Spitfire durch die Wolkendecke und schlug mit großem Krach in einem Feldstück auf. Das Flugzeug wurde in viele Teile zerfetzt. Kurze Zeit später sahen wir in südlicher Richtung eine zweite Spitfire mit einer Rauchfahne auf den Boden gehen. Der Pilot hatte sich durch Fallschirmabsprung zu retten vermocht. Dann waren die Motorengeräusche in Richtung Kanal abgeebbt.

Als der Kommodore zurückkam, liefen auf seinem Gefechtsstand schon die Erfolgsmeldungen ein. Der Gegner war nach dem Kanal hin abgedrängt worden. Die schneidig nachsetzenden Focke-Wulf-Jäger konnten hier weitere fünf britische Flugzeuge erwischen, die in die Fluten des Kanals geschickt wurden. Nur sieben Minuten hatten die Luftkämpfe gedauert und in diesen sieben Minuten waren sieben englische Flugzeuge abgeschossen worden. Glückliche und frohe Gesichter gab es auf dem Gefechtsstand, als kurz darauf die Meldung einlief, daß der einzige ausgebliebene deutsche Jäger aufgefunden worden sei.

Der junge Leutnant war in eine dichte Gruppe Spitfires gekommen. Nach hartem Beschuß gelang es ihm, aus seinem Flugzeug zu kommen und mit dem Fallschirm auf der Erde zu landen. Noch am Abend besuchte der Kommodore seinen leicht verwundeten Kameraden, der hofft, recht bald wieder einsatzfähig zu sein.

London schiebt de Gaulle beiseite

Englischer Kabinettsminister für Westafrika ernannt

hw. **Stockholm, 10. Juni. England hat einen bemerkenswerten Schritt vorwärts unternommen in der Richtung auf die völlige Eingliederung früherer französischer Kolonien in das Empire als Ersatz für selber verlorene überseeische Besitzungen und zugleich zur Beiseiteschiebung der de-Gaulle-Organe, die jetzt das Los aller Landesverräter erleiden, von denen beiseite geschoben zu werden, von denen sie benutzt wurden. König Georg hat auf Churchills Vorschlag Lord Swinton zum „Gesandten in Westafrika" ernannt, weil er dort als Mitglied des englischen Kabinetts und nach den Anweisungen des englischen Kriegskabinetts fungieren soll. Der Posten wird als Gegenstück zu dem des Kabinettsministers für den Nahen Osten bezeichnet, mit dessen Hilfe bekanntlich Aegypten und die umliegenden nahöstlichen Satelliten-Staaten regiert werden.**

Lord Swintons Aufgabe wird dahin umrissen, für wirksame Zusammenarbeit in der Kriegführung zwischen allen zivilen und militärischen Organen in allen englischen Kolonien in Westafrika zu sorgen. Gemeint sind jedoch, wie sich aus dem Londoner Kommuniqué ergibt, in noch weit höherem Maße die westafrikanischen Kolonien Frankreichs, soweit sie wie Aequatorialafrika durch de Gaulle unter englischen Einfluß gebracht worden sind. Nur für innere verwaltungsmäßige Angelegenheiten bleiben die Gouverneure zuständig. Alle militärischen und sonstigen Funktionen werden ihnen genommen. Lord Swinton war früher im Luftfahrtministerium und ist gegenwärtig Präsident der staatlichen Exportorganisation.

Italien in verstärktem Einsatz

Von Paul Hofmann, Rom.

Zwei Jahre nach dem Tage, an dem Mussolini den Eintritt Italiens in die „Auseinandersetzung zwischen zwei Jahrhunderten und zwei Weltanschauungen" verkündete, kämpfen italienische Soldaten Schulter an Schulter mit den deutschen Kameraden in der Marmarica, am Donez, über Malta und in den amerikanischen Küstengewässern. Während Zehntausende italienischer Soldatengräber in den Westalpen, in Ostafrika und auf dem Balkan an die Opfer der vergangenen 24 Monate erinnern, die in keinem Falle vergebens gebracht worden sind, steht unser Verbündeter an der Schwelle des dritten Jahres seiner Teilnahme am neuen Weltkrieg militärisch stärker da als jemals in seiner Geschichte. Das Eiserne Kreuz auf der Uniform eines italienischen Offiziers oder Soldaten erweckt in Italien zwar Aufmerksamkeit und Achtung, wird aber längst nicht mehr als aufsehenerregend empfunden. Die italienische Feldpost bringt Briefe aus Nordafrika, Griechenland, von der Atlantik-Küste und aus der Ukraine. Die Anwesenheit italienischer Streitkräfte auf allen Fronten, an denen Deutschland kämpft, wird ebenso wie der mächtige deutsche Einsatz im Mittelmeer und in Afrika als Zeichen der Unteilbarkeit des weltweit gewordenen Kampfes betrachtet. Italiens Lebensraumansprüche, seine Forderung nach Freiheit im Mittelmeer und freiem Zugang zu den Weltmeeren, ohne die ein 45-Millionen-Volk, wie der Duce vor zwei Jahren ausrief, nicht wahrhaft frei ist, alle diese Aspirationen bedeuten keine Sonderkriegsziele. Jedermann in Italien weiß, daß der gemeinsame Sieg der Dreierpaktmächte ungezählten Generationen des aufstrebenden italienischen Volkes Arbeit und Entfaltungsmöglichkeiten bieten wird.

Das zweite Kriegsjahr ist für Italien mit ungewöhnlichen Erfolgen seiner U-Boote im Kampf gegen die amerikanische Flotte, mit stillen, aber nicht weniger bedeutsamen Siegen im Mittelmeer-Transportkrieg der Geleitzüge nach Nordafrika und mit neuen harten Kämpfen an der Seite des Afrikakorps Rommels zu Ende gegangen. Das dritte Kriegsjahr setzt mit einer sehr wesentlichen Verstärkung des italienischen Expeditionskorps an der Ostfront ein, die der militärischen Leistungsfähigkeit, aber auch der europäischen Gesinnung Italiens das beste Zeugnis ausstellt. Dieses Schauspiel gesteigerten Kriegseinsatzes auf allen Fronten, die innere Front mit einbegriffen, kontrastiert in wirkungsvollster und überzeugendster Weise mit dem Wunschbild von den Möglichkeiten und dem militärisch-politischen Schicksal Italiens, wie es sich Churchill und Roosevelt ausgemalt haben müssen, als sie Stalins Ruf nach der „zweiten Front" mit einer zweiten Winteroffensive gegen Italien zu quittieren beschlossen. Wenn der Plan gelungen wäre, hätten sich Timoschenko und Auchinleck ungefähr in diesen Tagen in der Po-Ebene die Hand reichen müssen.

Aus den lärmenden englisch-amerikanischen Debatten, die den jüngsten Versuch, auf Kosten Italiens die „zweite

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gauleiter Dr. Meyer sprach in Berlin

Die Aufgaben des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete.

Berlin, 9. Juni. Im Rahmen einer Vortragsreihe der Verwaltungsakademie über kriegs- und wehrwirtschaftliche Themen sprach der ständige Vertreter des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Gauleiter Dr. Meyer, über den Aufbau und die Aufgaben des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete.

Gauleiter Dr. Meyer behandelte im einzelnen die politischen Voraussetzungen für die Arbeit des Reichsministeriums und umriß die verschiedenen Aufgabengebiete. Die Besonderheit dieser obersten Reichsbehörde liege darin, daß in ihr alle Ressorts des Reiches in irgendeiner Form vertreten seien. Der Vielfalt dieser Aufgaben entspreche die organisatorische Gliederung des Ministeriums und der ihm unterstellten Reichskommissariate.

London fürchtet für Sewastopol

Dr. H. O. **Berlin, 9. Juni.** Bereits in den letzten OKW.-Berichten ist der Name Sewastopol öfter gefallen. Der Kampf um diese hartnäckig verteidigte Festung geht bereits sieben Monate und wird nunmehr von deutscher und rumänischer Seite unter Einsatz schwerster Artillerie und starken Kräften der Luftwaffe durchgeführt. Nachdem bereits im November und Dezember vorigen Jahres deutsche Großangriffe gegen diese letzte feindliche Position auf der Krim durchgeführt worden waren, hat nunmehr der Kampf um Sewastopol einen Umfang angenommen, von dem „Exchange Telegraph" behauptet, er sei mit dem Kampf um Kertsch zu vergleichen. Generaloberst von Manstein habe die Elite der deutsch-rumänischen Krim-Armee eingesetzt und nach dreitägigem Luft- und Artilleriebombardement seien jetzt die gleichen Waffen eingesetzt worden, die Kertsch bezwungen haben, wobei die deutsche Heeresleitung auch zum erstenmal Flottenabteilungen, Unterseeboote und Schnellboote, in größerer Anzahl zur Bekämpfung von Sewastopol herangezogen habe.

Im übrigen bemerkt „Exchange Telegraph" weiter, das trockene Sommerwetter an der gesamten Ostfront sei für Panzerschlachten größeren Ausmaßes sehr günstig. Der Angriff auf Sewastopol, so ergänzt „United Preß" diese Nachrichten, der ernsthafte Ausmaße angenommen habe, werde als Vorbereitung für Operationen größeren Stils angesehen. Im Süden seien deutsche Offensivvorbereitungen festzustellen, wie diese Nachrichtenagentur weiter wissen will. Das sowjetische Oberkommando treffe alle Vorbereitungen für die großen Sommerschlachten.

Blutzeuge für den Bestand des Deutschen Reiches

(Fortsetzung von Seite 1.)

opfervollen Beitrag zum Freiheitskampf unseres Volkes gegeben.

Der Reichsführer ## schilderte sodann den Lebensgang des Verstorbenen, der am 7. 3. 1904 in Halle an der Saale geboren wurde und als sechzehnjähriger Freiwilliger in das Freikorps Halle eintrat. Im Jahre 1922, in einer Epoche, die alles Soldatische ablehnte, tritt er als begeisterter Offizieranwärter in die Reichsmarine ein. Im Jahre 1931 kam Heydrich als einfacher ##-Mann zur Hamburger Schutzstaffel. Mit der ihm angeborenen Treue und Zähigkeit stand er in den politisch so schweren Monaten des Herbstes 1932, die so manche Forderungen stellten, seinen Mann.

Als ich nach der Machtergreifung im Jahre 1933 am 12. März in München Polizeipräsident wurde, so fuhr Reichsführer ## Himmler fort, übergab ich ihm sofort die sogenannte Politische Abteilung des Präsidiums. In kürzester Zeit war diese Abteilung umorganisiert, und in wenigen Wochen war auch hier die Bayerische Politische Polizei gebildet. Bald wurden nach ihrem Muster die Politischen Polizeien aller nichtpreußischen deutschen Länder gebildet, bis am 20. 4. 1934 der preußische Ministerpräsident, unser Reichsmarschall Hermann Göring, mir und als meinem Stellvertreter dem ##-Brigadeführer Reinhard Heydrich die Leitung der Geheimen Staatspolizei Preußens übertrug. Im Jahre 1936 wurde Heydrich in der durch den Führer neu geschaffenen Reichspolizei mit 32 Jahren der Chef der Sicherheitspolizei. Es wurde ihm damit außer der Geheimen Staatspolizei auch die gesamte Kriminalpolizei unterstellt.

Alle Maßnahmen und Handlungen, die er traf, packte er als Nationalsozialist und ##-Mann an. Aus den tiefen Gründen seines Herzens und seines Blutes heraus hat er die Weltanschauung Adolf Hitlers erfühlt, verstanden und verwirklicht. Alle Probleme, die er zu lösen hatte, faßte er aus der grundsätzlichen Erkenntnis echter rassischer Weltanschauung und aus dem Wissen heraus an, daß Reinerhaltung, Sicherung und Schutz unseres Blutes das höchste Gesetz ist.

Der Reichsführer ## würdigte die wahrhaft revolutionäre, schöpferische und neugestaltende Arbeit des Verstorbenen auf dem Gebiet der Kriminalpolizei. Wie in allen Dingen, ging er gerade auch an die Frage der Kriminalität mit gesundem, nüchternem Menschenverstand heran. Gleichzeitig sorgte er aber dafür, daß die deutsche Kriminalpolizei die modernste technische und wissenschaftliche Ausrüstung bekam. Sein Verdienst ist es mit in erster Linie, daß die Kriminalität in Deutschland vom Jahre 1936 an ständig im Schwinden war und trotz des Krieges, nunmehr im dritten Kriegsjahr, den niedrigsten Stand seit jeher erreicht hat. Die unter seinem Befehl stehenden ##-Führer und -Männer hingen mit herzlicher Liebe und höchster Achtung an ihrem stets für sie eintretenden Kommandeur.

Der September des vergangenen Jahres brachte ihm eine neue große Aufgabe. Der Führer setzte ihn im Protektorat Böhmen-Mähren nach der Erkrankung des Reichsprotektors von Neurath als Stellvertretenden Reichsprotektor ein. In diesen Monaten, in denen er zum ersten Male eine große, vor aller Welt sichtbare, positive, schöpferische Aufgabe erhielt, zeigten sich seine genialen Fähigkeiten im reichsten Maße. Er griff hart zu, packte die Schuldigungen, verschaffte der deutschen Macht und Reichsgewalt bedingungslosen Respekt, gab aber all denen, die eines guten Willens waren, die Möglichkeit zur Mitarbeit. Kein Problem des vielfältigen Lebens in diesen Reichslanden Böhmen und Mähren gab es, was dieser junge Stellvertreter des Reichsprotektors nicht angefaßt und aus der Kraft seines Herzens, dem tiefen Verstehen der Gesetze unseres Blutes und dem Durchdrungensein vom Mythos des Reiches heraus nicht glückhaft in die Wege geleitet und zum Teil schon gelöst hätte.

Am 27 Mai aber traf ihn die hinterhältige Bombe englischer Herkunft, geworfen von einem bezahlten Subjekt aus den Reihen verlottertsten Untermenschentums und brachte ihn zur Strecke. Tagelang hofften wir, daß sein aus der Kraft gesunder Vorfahren stammender und von ihm in einem einfachen und disziplinierten Leben gesund gehaltener Körper die schwere Gefahr bannen könne. Am siebenten Tage hat dann das Schicksal sein körperliches Leben vollendet. Wir alle, voran des Reiches Führer, sind hier versammelt, um ihm nun die letzte Ehre zu erweisen. Er wird weiterleben nach unserer heiligen Ueberzeugung, die auch sein Glaube war. Darüber hinaus wird er weiterleben in unserer Ordensgemeinschaft der ##. Die Erinnerung an ihn wird uns helfen, wenn wir Aufgaben für den Führer und das Reich zu lösen haben: er wird mit uns kämpfen und fechten, wenn wir, getreu dem Gesetz, antreten, angreifen und ausharren als letzte. Für den Sicherheitsdienst und die Sicherheitspolizei wird er als Schöpfer und Gründer das jedem einzelnen stets vor Augen schwebende, vielleicht niemals mehr zu erreichende Vorbild sein. Für alle Deutschen aber wird er als Blutzeuge ein Mahner sein, daß Böhmen und Mähren deutsche Reichslande sind und bleiben werden, wie sie es waren von jeher.

Unser ist aber die heilige Verpflichtung, seinen Tod nun zu sühnen, seine Aufgabe zu übernehmen und erst recht ohne Gnade und Schwäche die Feinde unseres Volkes zu vernichten.

Der Reichsführer ## schloß seine Rede mit den Worten: „Du, Reinhard Heydrich, bist wahrhaft ein guter ##-Mann gewesen! Persönlich aber darf ich dir hier Dank sagen für deine unwandelbare Treue und für die wunderbare Freundschaft, die uns in diesem Leben verband und die der Tod nicht trennen kann."

Letzte Ehrung durch den Führer.

Als der Reichsführer ## geendet hat, erhebt sich der Führer und spricht:

„Ich habe diesem Toten nur wenige Worte zu widmen.

Er war einer der besten Nationalsozialisten, einer der stärksten Verteidiger des deutschen Reichsgedankens, einer der größten Gegner aller Feinde dieses Reiches.

Er ist als ein Blutzeuge gefallen für die Erhaltung und Sicherung des Reiches.

Als Führer der Partei und als Führer des Deutschen Reiches gebe ich dir, mein lieber Kamerad Heydrich, nach dem Parteigenossen Todt als zweitem Deutschen die höchste Auszeichnung, die ich zu verleihen habe: die oberste Stufe des Deutschen Ordens."

Der Führer tritt nun heran zu dem Ordenskissen und heftet die höchste Auszeichnung, die das nationalsozialistische Großdeutschland zu verleihen hat, über die anderen Ehrenzeichen. Mit stummem Gruß ehrt er noch einmal den Mann, den er einen der mannhaftesten Verteidiger des Reiches genannt hat. Das Lied vom guten Kameraden begleitet das stille Gedenken, zu dem sich alle von ihren Plätzen erhoben haben. Der Führer tritt nun zu seinem Platz zurück, und in dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied vereinen sich die Gedanken aller Trauernden um das hohe Symbol, das auch über diesem Leben stand.

Der Führer tritt nun zu den beiden Söhnen Reinhard Heydrichs. Der Führer verläßt sodann den Saal, nachdem er sich von den übrigen Angehörigen des Toten, vom Reichsmarschall Hermann Göring und vom Staatspräsidenten Hacha verabschiedet hat.

Des toten Obergruppenführers letzter Weg.

Alle erheben noch einmal die Hand zum Gruß, als nun der Sarg hinausgetragen wird. ##-Obergruppenführer Heydrich tritt den Weg an zu seiner letzten Ruhestätte. Dem Sarge folgt der Reichsführer ##, der zur Rechten und zur Linken die beiden Söhne Heydrichs führt. Es folgen die weiteren Angehörigen und dann der unübersehbare Zug der Trauernden der Führerschaft Großdeutschlands, zu deren Besten ## -Obergruppenführer Heydrich allzeit gehört hat.

Noch verklingen im Saale die Töne der „Eroica" Ludwig van Beethovens, da wirbeln draußen die Trommeln des Ehrenbataillons. Der Sarg wird auf die Lafette gehoben. In langsamem Schritt des Trauermarsches defilieren die Ehrenformationen des Heeres, der Luftwaffe, der Marine, der Waffen-## und der Polizei an der Lafette vorüber. Dann setzen sich die Kranzträger in Bewegung, vor dem Sarg wird der Kranz des Führers getragen. Dann folgt langsamen Schrittes die bespannte Lafette. Der Reichsführer ## eröffnet den Trauerkonduki. Ihm folgen das Führerkorps der ##, die Generalität der Polizei, die Reichsleiter und Gauleiter, die Generalität der Wehrmacht und schließlich der endlose Zug der übrigen Trauernden.

Heydrichs Linie wird gehalten

Dr. H. G. In den Reden während des Staatsaktes für Reinhard Heydrich, die das Lebenswerk des ##-Obergruppenführers gewürdigt haben, ist auch ausführlich auf den Sicherheitsdienst (SD.) hingewiesen worden, dessen Chef Heydrich gewesen ist. Bereits 1931 hat Heydrich nach den Richtlinien des Reichsführers ## den SD. organisiert, dem die Aufgabe gestellt war, alle Volksfeinde unerbittlich zu verfolgen und die Volksordnung gegen die heimtückischen und gefährlichen Feinde der Nation nach den parteipolitischen Notwendigkeiten der Gegenwart zu sichern. Heydrich hat sich dieser Aufgabe mit besonderem Erfolg unterzogen, aber dem Sicherheitsdienst mit der Zeit immer mehr einen vorbeugenden Charakter gegeben und es immer abgelehnt, einen Nachrichtendienst einzurichten, der auf der Arbeit von käuflichen Elementen, von Spitzeln und Agenten beruhte, vielmehr danach gestrebt, nur beste Kräfte des deutschen Volkes zur Mitarbeit heranzuziehen. Heydrich, dessen Persönlichkeit als Chef des SD. manchmal verzerrt gesehen und von haßerfüllten Gegnern bewußt entstellt wurde, hatte von vornherein erkannt, daß die Bekämpfung des Gegners nur eine Teilaufgabe beim Aufbau des Reiches sein konnte, dessen Bestand auf die Dauer nur gesichert erschien, wenn durch die positive Arbeit der Partei die weltanschauliche Einheit des deutschen Volkes verwirklicht wurde. Auch die ihm vom Führer zuletzt gestellte Aufgabe — die Einfügung Böhmens und Mährens ins Reich — hat Heydrich vor allem durch die Verwaltungsreform und die tschechische Jugenddienstpflicht tatkräftig in die Hand genommen. Auch hierbei ging er sichernd und konstruktiv vor. Gemäß seinen aus der Kampfzeit geschöpften Parolen hat er schließlich auch ein Führerkorps herangebildet, das die geschichtliche Aufgabe dieser Organisation, aus deren Arbeit eine Fülle von positiven Anregungen für die Arbeit der Partei erwachsen ist, in seinem Geiste fortführen wird. Heydrichs Linie wird gehalten — draußen und drinnen!

Luftwaffe kämpft sowjetische Artillerie nieder

Einzelheiten zum deutschen Angriff auf das Festungsgelände von Sewastopol

Berlin, 9. Juni. Zu den bereits gemeldeten deutschen Angriffen im Festungsgelände von Sewastopol teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Der deutsche Angriff begann nach starker Artillerievorbereitung und Bombardierung der Befestigungen durch Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, wodurch mehrere Festungswerke stark angeschlagen oder vernichtet wurden. Die Kämpfe finden in einem unübersichtlichen, zerklüfteten Waldgelände statt, das von zahlreichen Schluchten und Steilhängen durchzogen ist. Die Bolschewisten hatten überdies diese natürlichen Hindernisse durch modernste Befestigungsmittel, durch Panzergräben, Minenfelder und Hindernisse weitestgehend ausgebaut. Trotz schwerster feindlicher Artilleriewirkung, insbesondere der Küstenbatterie, gelang es, nach Abweisung zahlreicher heftiger Gegenangriffe, eine Reihe von Festungsanlagen zu erstürmen. Die Kämpfe dauern zur Zeit mit unverminderter Heftigkeit an.

Die deutsche Luftwaffe hatte an den bisherigen Angriffserfolgen durch Bombenangriffe auf die tiefgestaffelten Befestigungsanlagen der Bolschewisten hervorragenden Anteil. Bomben schwersten Kalibers wurden von den deutschen Sturzkampfflugzeugen über Batterien und Feldstellungen des Feindes ausgelöst, wo sie schwere Zerstörungen anrichteten. Die pausenlosen Einsätze der deutschen Luftwaffe hielten so die feindliche Artillerie nieder und brachten den Truppen des Heeres wesentliche Entlastung bei der Erstürmung der Bunker- und Grabensysteme. Im inneren Festungsgebiet waren Versorgungseinrichtungen des Feindes lohnende Ziele für die Bomben der deutschen Kampfflugzeuge. Zahlreiche Lastkraftwagen, Betriebsstofflager und Munitionsdepots gingen in Flammen auf. Besonders heftig waren die Luftangriffe auf einen von starken bolschewistischen Kräften verteidigten Bahnhof am Stadtrand, der mitsamt abgestellten Güterzügen nach zahlreichen Volltreffern unter starken Explosionen zerstört wurde. Gleichzeitig belegten Kampfflugzeuge militärisch wichtige Anlagen im inneren Stadtgebiet und den Hafen von Sewastopol mit Bomben aller Kaliber, wobei mehrere Kasernen im Südteil der Stadt in Brand geworfen wurden. Zerstörerflugzeuge bombardierten im Festungsgebiet die Flugplätze und verursachten durch Bombentreffer und Beschuß mit Bordwaffen schwere Brände in Hallen und Unterkünften.

An der Spitze seiner Infanteristen

Ritterkreuzträger Major Schröter gefallen.

Berlin, 9. Juni. Am 26. Mai 1942 fiel im Kampf gegen den Bolschewismus Ritterkreuzträger Major Erich Schröter, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment.

Wie im Polen- und Westfeldzug stand Major Schröter auch im Ostfeldzug mit seinen Infanteristen immer im Brennpunkt der Kämpfe und hatte durch sein zwingendes Beispiel an Draufgängertum und Einsatzbereitschaft wesentlich zu den Erfolgen der Division beigetragen. Dieser hervorragende Führer und unerschrockene Soldat fand nun, mitten im Kampf, an der Spitze seiner Infanteristen den Heldentod. Als leuchtendes Beispiel und als Behüter ihres ferneren Einsatzes wird er für immer in den Herzen seiner Infanteristen weiterleben.

30 bolschewistische Bunker gesprengt

Wiederholte sowjetische Angriffe gegen deutschen Brückenkopf im Wolchow-Abschnitt abgewiesen

Die deutsche Luftwaffe zermürbt die Widerstandskraft des Feindes

Berlin, 9. Juni. **Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde im mittleren Frontabschnitt durch einen deutschen Stoßtrupp in überraschendem Angriff eine feindliche Stellung genommen und über 30 Kampfstände und Bunker mit ihren Besatzungen gesprengt. Die Bolschewisten, die bereits beim Kampf um die Stellung über 70 Tote verloren, hatten hohe blutige Verluste; außer Gefangenen brachte der Stoßtrupp elf Maschinengewehre und über 80 Handfeuerwaffen als Beute ein. Auch südöstlich des Ilmensees waren deutsche Stoßtruppunternehmen erfolgreich, während einzelne auch bei Nacht geführte Angriffe des Feindes, die durch starkes Artilleriefeuer eingeleitet waren, abgewiesen wurden. Eine erneute Bereitstellung der Bolschewisten zu einem von Panzern begleiteten Angriff wurde durch gutliegendes Artilleriefeuer zerschlagen.**

Im Wolchow-Abschnitt versuchte der Feind in den letzten Tagen durch heftige Angriffe, die mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung geführt wurden, eine von den deutschen Truppen gebildete Brückenkopfstellung zurückzugewinnen. Wie bereits gemeldet, wurden am 5. und 6. Juni diese Angriffe durch deutsche Infanterie im Zusammenwirken mit der Luftwaffe unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen und dabei 40 feindliche Panzer vernichtet. Am 7. Juni setzte der Feind seine vergeblichen Versuche, den Brückenkopf zu nehmen, fort, wobei es wiederum zu schweren Abwehrkämpfen kam. Viermal griffen die Bolschewisten nach heftiger Artillerievorbereitung mit Infanterie und Panzern die deutschen Stellungen an. Aber jedesmal brachen die Angriffe im zusammengefaßten Feuer aller Waffen und am zähen Widerstand der hier seit Tagen in hartem Kampf stehenden Truppen unter schweren Verlusten des Feindes an Menschen und Material zusammen.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte gestern mit starken Verbänden im nördlichen Abschnitt der Ostfront wirkungsvoll die Operationen des Heeres. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zermürbten die Widerstandskraft der Bolschewisten und erleichterten die Angriffe der deutschen Infanterie. Der Feind, der sich außer in einigen Widerstandsnestern auf einem Friedhof stark verschanzt hatte, wurde von Bomben der deutschen Sturzkampfflugzeuge vernichtend getroffen und dabei die bunkerartig ausgebaute Kapelle des Friedhofs, wo sich der Gefechtsstand eines höheren Stabes der Bolschewisten befand, durch Bombenvolltreffer vernichtet. Auch an anderen Schwerpunkten der Kämpfe in diesem Frontabschnitt waren die deutschen Kampfflugzeuge im Angriff auf Feldstellungen, Artilleriestellungen und Fahrzeugkolonnen des Feindes erfolgreich. Drei Batterien wurden außer Gefecht gesetzt und zwei Panzer sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge durch Bomben zerstört. Besonders schwer war der Angriff eines starken Verbandes deutscher Kampfflugzeuge gegen einen Bahnhof ostwärts des Ilmensees, wo die Bomben in abgestellte Züge einschlugen und schwere Brände hervorriefen. Große Materiallager und mehrere Hallen, in denen Munition und Treibstoff eingelagert waren, wurden zur Explosion gebracht. Im Verlauf der gestrigen Luftkämpfe wurden vier bolschewistische Flugzeuge durch deutsche Jäger, ein fünftes durch Flak zum Absturz gebracht.

Fortdauer der Kämpfe in der Marmarica

Rom, 9. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Marmarica dauern die Kämpfe zwischen den beiderseitigen motorisierten und Panzerstreitkräften an.

„Macchi"-Staffeln des 4. Jagdsturms errangen im Kampf mit an Zahl weit überlegenen feindlichen Verbänden glänzende Erfolge. In wiederholten Treffen wurden 14 Curtiß abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind an ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Deutsche Jäger schossen weitere sieben Flugzeuge der britischen Luftwaffe ab. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Bodenabwehr eines Flugplatzes vernichtet.

Ein britischer Einflug auf Tarent rief kleine, sofort eingedämmte Brände und leichte Schäden an Wohngebäuden hervor. Es sind keine Opfer zu beklagen. Zwei englische Bombenflugzeuge wurden von der Abwehrartillerie getroffen und stürzten ab.

Im Mittelmeer wurde ein feindliches Unterseeboot von einem unserer Torpedoboote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Eugen Henke versenkt. Ein weiteres Unterseeboot wurde von unseren Abwehreinheiten im Zusammenwirken mit Flugzeugen der Seeaufklärung angegriffen und versenkt.

Der Aufstand greift um sich

Bangkok, 9. Juni. **Nach Berichten des Rundfunksenders Delhi hat sich der Aufruhr in der Provinz Sind weiter ausgedehnt und an Stärke zugenommen, so daß weitere Truppen in die betroffenen Gebiete entsandt werden mußten. Das Kriegsrecht wurde über weitere Bezirke verhängt.**

Weiter heißt es, daß 20 bewaffnete Inder ein Dorf angegriffen und vier Bewohner töteten, die Widerstand leisteten. Inzwischen melden die Engländer weiter, sie hätten eine Anzahl gefangen, u. a. einige Führer in zwei Städten, die östlich des Indusflusses liegen.

Neue Opfer des bolschewistischen Mordterrors gefunden.

Reval, 9. Juni. In der Gemeinde Jew wurde in diesen Tagen in einem Walde ein Grab gefunden, in dem sich vier Opfer des bolschewistischen Mordterrors befanden. Es handelt sich um vier Männer, die wahrscheinlich im Sommer vorigen Jahres ermordet worden sind. Die Opfer wiesen Genickschüsse auf und hatten Knebel im Mund. Da bei den Toten keinerlei Dokumente gefunden wurden, konnten sie noch nicht identifiziert werden.

Er will Ueber-Versailles.

Genf, 9. Juni. „Nicht einmal der deutschen Polizei dürfen nach dem Kriege noch Gewehre anvertraut werden", erklärte der Herzog von Sutherland vor der konservativen Vereinigung der Universität Oxford, wie der „Manchester Guardian" meldet. „England muß Europa aus dem Schmutz herausziehen und darf niemals zur Torheit und Nachlässigkeit der letzten zwanzig Jahre zurückkehren. Vor allen Dingen darf man Deutschland niemals wieder trauen."

30 000 Mann eingekreist

Neue Kämpfe südlich von Nantschang.

Tokio, 9. Juni. Nach Frontberichten aus dem Gebiet südlich Nantschang spielen sich, wie bereits gemeldet, dort gegenwärtig neue Kämpfe ab. Durch ein Umgehungsmanöver der Japaner wurden in größerem Raum von Nantschang und westlich Futschou etwa 30 000 Mann feindliche Truppen eingekreist. Die Operationen gestalten sich allerdings äußerst schwierig, da dieses Gebiet zum größten Teil überschwemmt ist. Immer wieder kommt es, wie die Berichte besagen, zu Nahkämpfen. Man nimmt an, daß die eingeschlossenen tschungking-chinesischen Streitkräfte der Vernichtung entgegensehen.

Zu den Operationen im Gebiet südlich Nantschang wird aus Schanghai weiter gemeldet, daß der Einschließungsring um zwei Divisionen der 85. Tschungking-Armee und um drei Divisionen der 79. Tschungking-Armee, die sich dem japanischen Vormarsch nicht rechtzeitig entziehen konnten, gelegt worden ist. Seit Montag liegt das Feuer der japanischen Artillerie mit verheerendem Erfolg auf den eingeschlossenen Truppen.

Italien in verstärktem Einsatz

(Fortsetzung von Seite 1.)

Front" zu verwirklichen, begleitet haben und gegenwärtig für eine neue Auflage dieses Experiments Stimmung machen, verrät sich, wie lästig London und Washington Italiens Kriegsteilnahme an der Seite Deutschlands empfinden, wie hoch sie den unmittelbaren und mittelbaren Kriegsbeitrag der Italiener einschätzen und wie froh sie wären, über die Appeninenhalbinsel und die Adria in das Herz des Kontinents vorstoßen zu können. Mit um so größerer Bereitschaft anerkennt Deutschland Italiens Beitrag: Die wirtschaftliche und diplomatische Unterstützung während der Zeit der italienischen „Nichtkriegführung", die Bindung bedeutender britischer und französischer Flottenstreitkräfte während des Norwegen- und des Westfeldzuges, die Oeffnung des „Balkan-Beschwürs" und das Festhalten umfangreicher britischer Streitkräfte in Ostafrika im Frühjahr 1941, die Entsendung des italienischen Expeditionskorps an die Ostfront und die Mitwirkung der italienischen Panzerdivision „Ariete" und der italienischen Infanterie an Rommels Abwehrsieg und seinem Gegenschlag im zweiten libyschen Winterfeldzug.

Der Kampf im Mittelmeer und um das Mittelmeer ist der eigentliche Kriegsbeitrag Italiens. Er gehorcht insofern, als er vorwiegend Luft- und Seekrieg ist, anderen Gesetzen als Operationen auf kontinentalen Kriegsschauplätzen. Dieser Kampf hat eine defensive und offensive Seite: er verhindert Angriffe gegen eine besonders reich gegliederte Flanke Europas und verweist den Feind dauernd auf die für ihn kostspielige äußere Linie, indem er gleichzeitig die Brücke zwischen dem Europa der Achse und dem afrikanischen Ergänzungskontinent offen hält. Die Mittelmeerfront ist die Südfront der europäischen Kriegführung.

Unter den Hammerschlägen der Geschichte der letzten zwei Jahre ist Italiens innere Front gefestigt, sein Widerstand und Siegeswille gestählt worden. Italien hat am Beginn des dritten Kriegsjahres, wie aus den jüngsten Kundgebungen des Duce und der Faschistischen Partei hervorgeht, sich die Aufgabe gesetzt, seinen militärischen und seinen Arbeitseinsatz im Interesse der nationalen Kriegführung noch zu steigern. Es kann dabei auf große Menschenreserven zurückgreifen. Gewaltig sind vor allem aber auch die moralischen Reserven, über die die italienische Nation verfügt. Die geistige Ueberwindung der Vorstellung vom „kurzen Krieg", die materiellen Opfer und die Anstrengungen der beiden zurückliegenden Kriegsjahre haben die Gewißheit nur erhöht, die der Duce am Nachmittag des 10. Juni 1940 ausgesprochen hat: „Vinceremo — wir werden siegen!"

Was Roosevelt unter „Freiheit" versteht

Humanitäres Phrasengewäsch zur Verschleierung der wahren Absichten

Berlin, 9. Juni. **Auf einem Festessen, das von der religiösen Zeitschrift „Churchman" veranstaltet wurde, wurde ein Brief Roosevelts verlesen, in dem es u. a. heißt: „Wenn auch der Weg, der vor uns liegt, noch dunkel und gefährlich ist, so sind wir doch entschlossen, ein neues Zeitalter der Freiheit auf dieser Erde heraufzuführen. Wir werden eine neue Welt schaffen, in der es Freiheit des Gottesdienstes und der Meinungsäußerung, Freiheit von der Armut und der Furcht für alle Völker überall in der Welt gibt."**

Der stellvertretende Präsident der Zeitschrift „Wallace", erklärte auf dem Diner in einer Ansprache u. a.: „Amerika wird erst dann seinen ganzen Beitrag geleistet haben, wenn 9 von 10 Erwachsenen auf der ganzen Welt lesen und schreiben können."

Die freche Unverschämtheit, mit der Roosevelt hier die vier Freiheiten verkündet und sie als das Ziel des Kampfes der Demokratien herausstellt, fügt sich würdig in den Rahmen dessen ein, was man bisher schon von diesem Mann gewöhnt ist. Ausgerechnet der Inflationsschieber Roosevelt, der aus einer der reichsten Familien Amerikas stammt, nimmt das Wort „Freiheit" in den Mund. Man muß sich nur erinnern, auf welche Weise die führenden Männer der großen Demokratien ihren Reichtum erwarben. Durch ungeheure und rücksichtslose Ausbeutung der Massen scheffelten sie ihr Vermögen, an dem das Blut und der Schweiß von Hunderttausenden klebt, zusammen, um es nun mit dem Hinweis auf die — „Freiheit" zu verteidigen.

Den Ausführungen des stellvertretenden Präsidenten Wallace, daß Amerika erst dann seinen ganzen Beitrag geleistet habe, wenn neun von zehn Erwachsenen auf der ganzen Welt lesen und schreiben könnten, seien nur die Erklärungen Roosevelts, der anläßlich der Aushebung militärdienstpflichtiger USA.-Amerikaner feststellen mußte, daß „die Zahl derjenigen Männer, die nicht lesen und nicht schreiben können, erschreckend hoch" sei, gegenübergestellt, um sich ein noch besseres Bild von dem Manne machen zu können, der vorgibt, für die Freiheit der Völker zu kämpfen und das in der ganzen Welt erreichen will, was er selbst im eigenen Lande noch nicht erreicht hat.

In Deutschland jedenfalls — und das dürfte Herrn Roosevelt nicht unbekannt sein — können zehn von zehn Erwachsenen lesen und schreiben.

„Tschungking ohne jede politische Zukunft"

Selbst in England klar erkannt — Peinliche Abfuhr für Roosevelt und Churchill

Genf, 9. Juni. Tschungking-China befindet sich in einer großen Notlage, schreibt der „Observer" vom 7. Juni zum Kampfgeschehen in China. Es braucht nämlich, wenn es weiter durchhalten will, dringend Hilfe von außen. Die Notlage wird mit jeder neuen Woche, in der die japanische Offensive anhält, größer. Die in Washington kürzlich abgeschlossenen Pacht- und Leihabkommen zwischen China und den USA. helfen nicht über die augenblickliche schlimme Lage hinweg. Erhält China nicht bald militärische Hilfe, dann gibt es für das Land keine politische Zukunft mehr.

Aber selbst wenn man China Hilfe bringen will, stehen dem große geographische Schwierigkeiten im Wege, denn außer dem Luftweg gibt es für die USA. und England nach den jüngsten japanischen Erfolgen keine andere Möglichkeit mehr China Hilfe zu bringen. In Tschungking selbst hegt man die größten Sorgen und Befürchtungen hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Verbindungen mit der Außenwelt. Der Bau von Straßen, auf denen auch größere Transporte durchgeführt werden können, wird im Augenblick für unmöglich angesehen, weil er zuviel Gelder verschlingt und auch rein geographisch auf zu große Schwierigkeiten stößt.

Diese klaren Feststellungen des „Observer" bestätigen nicht nur die japanische Auffassung von der Aussichtslosigkeit des Widerstandes Tschiankaischeks, sondern strafen auch in recht eindeutiger Weise die Behauptungen Roosevelts und Churchills, das Tschungking-China auch jetzt noch mit weitgehender Unterstützung Englands und der USA. rechnen könne, Lügen.

Lippe-Land

Macht doch nichts!

„Na, Frau Schuster, haben Sie schon an die Altkleidersammlung gedacht?"

„Und ob!" Frau Schuster nahm aus ihrem Handtäschchen eine Quittung und zeigte sie ihrer Nachbarin Frau Pieske. „Hier bitte! Ueberzeugen Sie sich! Ist allerhand zusammengekommen! Habe ich gar nicht geglaubt! Aber wenn man so in den Kisten und Kasten herumstöbert, findet sich immerzu was. Und Sie, Frau Pieske?"

Frau Pieske konnte gleichfalls mit einer Quittung aufwarten. Sie meinte: „Ich habe da noch einige Wäschestücke von meiner Grete; bringe ich auch noch hin!"

„Wäschestücke?", wiederholte Frau Schuster gedehnt. „Tja, sagen Sie mal . . . Ich denke, es werden nur Obersachen angenommen, so Hosen, Westen, Jacken, Anzüge, Kleider? Aber Wäsche . . ."

„Sie sind aber gut, Frau Schuster!", lachte Frau Pieske. „Wäsche brauchen doch unsere Front-, Rüstungs- und Landarbeiter auch! Je mehr, desto besser!"

Frau Schuster sah sinnend vor sich hin.

„Hm . . . Wäsche! Da habe ich noch ein paar Sporthemden, die meinem Mann zu klein geworden sind. Ob ich die . . . Aber wie gesagt, meinem Mann spannen sie über der Brust, und die Aermel . . ."

„Aber das macht doch nichts, Frau Schuster. Es gibt immer noch kleine und große, dicke und dünne Menschen! Was bei dem einen spannt, sitzt bei dem andern wie angegossen! Und die Aermel . . . Du lieber Himmel, es hat ja nicht jeder den Brustumfang Ihres Mannes, Frau Schuster! Die Brustkästen . . . auf die kommt's wirklich nicht an. Aber was wir bei der Altkleider- und Spinnstoffsammlung in und auf dem Kasten haben, das ist ausschlaggebend! Immer zur Sammelstelle gebracht! Alles, was noch brauchbar ist, findet Verwendung! Auch Wäsche!"

Zinn.

Wenn Geschäftsbücher verloren gehen

Ein Kriegsschaden kann auch durch den Verlust der Geschäftsbücher und Kundenkarten entstehen. Die „Deutsche Verwaltung" gibt einige Bescheide des Reichsinnenministers zu dieser Frage in Einzelfällen bekannt. Die Sachentschädigung ist in solchen Fällen nach den Kosten für die inhaltliche Wiederherstellung der verlorengegangenen Papiere zu bemessen. Ein besonderer Fall liegt vor, wenn die Wiederherstellung nicht möglich ist, wenigstens teilweise. Insoweit kann die Entschädigung nicht nach den Wiederherstellungskosten bemessen werden, hier muß vielmehr der Nutzungswert zu Grunde gelegt werden, der Wert, den die Sache für den Geschädigten hatte. Ob der Verlust von Geschäftsbüchern einen endgültigen Nichteingang von Außenständen zur Folge hat, muß erst abgewartet werden. Erst wenn das Verfahren, die Kundenliste aus dem Gedächtnis wiederzusammenzustellen, nicht zum Erfolg führt, kann von einem Schaden gesprochen werden, der nach dem Kriegssachschadenrecht ersetzt wird.

Neue Lohnsteuertabellen ab 1. Juli

Für Lohnzahlungszeiträume, die nach dem 30. Juni 1942 beginnen, gelten neue Lohnsteuertabellen. Der Reichsminister der Finanzen hat außer der amtlichen Tagestabelle (Reichsgesetzblatt I vom 14. Mai 1942 S. 297, Reichssteuerblatt 1942 S. 515) noch Lohnsteuertabellen für monatliche, fünfwöchentliche, vierwöchentliche, zweiwöchentliche, wöchentliche und vierstündliche Lohnzahlungen aufgestellt. Die neuen Lohnsteuertabellen sind bei dem Verlauf der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 106 (Postscheckkonto Berlin Nr. 4) erhältlich.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Als tapfere Soldaten wurden ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse: die Unteroffiziere Johann Kamphausen (Hagen b. Lage), Heinrich Behrmann (Wendlinghausen), Albert Sundermann (Heiligenkirchen); die Obergefreiten Heinrich Ridderbusch (Wendlinghausen), Hemi Schröder (Heiligenkirchen); die Gefreiten Ernst Krull (Sonneborn), Walter Brunsiek (Hillentrup), Heinr. Bernhard (Detmold), F. Hankemeier (Brake), Gustav Mühlenhof (Lothe) und der SS-Rottenführer Fritz Schäfer (Heiden). Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Mond-Aufgang 3.21 ☾ Mond-Untergang 17.39

Neues aus der Landeshauptstadt

Ein Detmolder Landeshauptmann von Oberschlesien



Der aus Detmold gebürtige bisherige Landesrat Georg Kate in Kattowitz ist zum Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien ernannt worden und wurde vor mehreren Tagen durch Gauleiter und Oberpräsident Bracht, der bekanntlich aus Helden (Lippe) stammt, feierlich in sein Amt eingeführt.

Landeshauptmann Georg Kate wurde am 9. Mai 1905 in Detmold als Sohn des verstorbenen Hotelbesitzers Kate geboren und studierte nach dem Schulbesuch in seiner Heimatstadt in Köln und Bonn Rechtswissenschaft. Im Oktober 1927 bestand er am Oberlandesgericht Köln das Referendarexamen. Am 1. April 1932 wurde er beim Arbeitsamt Detmold eingestellt und am 1. November 1932 bereits zum Abteilungsleiter beim Arbeitsamt Witten bestellt. Am 1. Januar 1933 wurde er mit der Wahrnehmung der Geschäfte des stellvertretenden Vorsitzenden des Arbeitsamtes Gelsenkirchen betraut und war vom 1. April 1933 bis 1935 dann als Referent für Arbeitslosenversicherung beim Landesarbeitsamt Westfalen in Dortmund tätig.

Seit dem 1. April 1935 war Parteigenosse Kate beim Niederschlesischen Provinzialverband und seit der Zusammenlegung der Provinzialverbände Ober- und Niederschlesien beim Provinzialverband Schlesien in Breslau als Landesrat tätig, wo er die verschiedensten Dezernate leitete. Am 6. September 1939 bereits rückte Landeshauptmann Kate mit mir einem Bramten in Kattowitz ein und wurde mit der Wahrnehmung der provinzialen Interessen beim Chef der Zivilverwaltung in Kattowitz beauftragt. Nach seiner Rückkehr aus dem Wehrdienst wurde der damalige Regierungsrat Kate mit der Leitung der Verwaltungsgeschäfte Oberschlesien, in der inzwischen neu errichteten Provinz Oberschlesien betraut.

Landeshauptmann Kate gehört der NSDAP. seit 1931 an. In der Hauptleitung Oberschlesien ist er mit dem Dienstgrad eines Abschnittsleiters als Gaugruppenwalter der NS.-Rechtswahrerbundes tätig und gehört außerdem dem Stabe der SA.-Gruppe Schlesien als Obersturmbannführer an.

Verunreinigung des Bachufers. In der letzten Zeit konnte immer wieder die Feststellung gemacht werden, daß der Lauf des Knochenbaches stark verunreinigt wird durch das Hineinwerfen von Unrat und Resten der verschiedensten Art. Aus diese Unsitte wollen wir besonders die Anlieger des Baches aufmerksam machen, die durch ihre Handlungsweise das schöne Bild verunzieren. Die Schutzpolizei wird in der nächsten Zeit ihr besonderes Augenmerk auf dies verwerfliche Tun richten und alle Personen zur Anzeige bringen, die sich Verstöße dieser Art zu schulden kommen lassen.

Familie Schwan vermehrte sich. Schon vor einigen Tagen haben vier muntere kleine Tierchen auf den Wallgraben das „Licht der Welt" erblickt. Wohlbehütet von den stolzen Eltern haben sie bereits die Bekanntschaft mit dem nassen Element gemacht und somit nicht nur den vielen Spaziergängern Freude bereitet, sondern auch das Bild des Wallgrabens belebt. An alle Spaziergänger wie auch an die Eltern und Erzieher richten wir die Bitte, besorgt zu bleiben, daß die kleinen Tierchen nicht von Kindern gequält werden.

Die Wertgutscheine müssen eingelöst werden. Alle Geschäftsleute werden darauf hingewiesen, die sich noch in ihrem Besitz befindlichen Wertgutscheine des Kriegs-Winterhilfswerkes umgehend bei den hiesigen Spartassen und Banken zur Einlösung vorzulegen. Noch im Laufe dieser Woche muß die Einlösung erfolgen, da die Geldinstitute ihrerseits auch die Verrechnung vornehmen müssen. Wer sich also vor Schaden bewahren will, befolge diesen Hinweis der Ortsgruppe der NSV.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Voller Betrieb in der Flußbadeanstalt. Jetzt, wo die Flußbadeanstalt wieder in vollen Betrieb genommen werden konnte, zeigt sich, welchem Bedürfnis mit Eröffnung dieser für die Volksgesundheit so wichtigen Einrichtung Rechnung getragen worden ist. Im Flußbad und Luftbad tummelt sich die Jugend. Erfreulich ist auch, daß eine immer größer werdende Zahl von Erwachsenen zu den ständigen Besuchern des Bades gehört. Als Bademeister ist Fritz Blankenburg verpflichtet, der auch im vorigen Jahre für den Bademeister Risse eingesprungen ist. Der Altmeister Kreimeier steht vor wie nach in alter Weise seinem schönen Luftbad vor.

Grundstücksverkauf. Die Firma Gebr. Schlingmann erwarb von dem Drogisten Siegfried Köhler aus Dortmund die frühere Besitzung des verstorbenen Bäckermeisters Adam in der Mühlenstraße.

Lage

Obstgarten ist kein Fußballplatz. Der Obstgarten auf dem Maßbruch ist in der letzten Zeit immer wieder das Ziel vieler Schüler gewesen, die auf den großen Rasenflächen ihren Fußball spielen. Bedauerlicherweise ist hierbei das als Vieh-futter so wichtige Gras an den Boden getreten und somit ein erhebliches Schaden entstanden. Wir machen die Eltern der Kinder in der Maßbruch-Siedlung auf diese Handlungsweise aufmerksam und betonen ganz besonders, daß sie die Schäden zu tragen haben, die hier angerichtet worden sind und noch angerichtet werden, wenn ihre Kinder bei dem Spiel gefaßt werden. Besonders im Interesse der Viehfütterung sollten die Erwachsenen darauf achten, daß die Jugend ihren Fußball auf den hierfür hergerichteten Plätzen spielt.

Dienstabend der Politischen Leiter. Am Donnerstag, 20.15 Uhr, findet bei Schuster im „Deutschen Haus" ein Dienstabend für alle Politischen Leiter statt.

Oerlinghausen

Waldbrand. Am Sonntagnachmittag brach im Stölting'schen Kiefernbestande in der Nähe der Menthauser Mühle ein Brand aus, der durch schnelles Eingreifen einiger in der Nähe weilender Personen gelöscht werden konnte, bevor das Feuer größeren Umfang annahm. Die Ursache des Brandes wird die im Gange befindliche Untersuchung noch ergeben.

Lichtbildervortrag in der NSKOV. Die Ortswaltung der NS.-Kriegsopferversorgung hatte ihre Mitglieder am Sonnabend ins Vereinshaus „Tönsbergshöhe" eingeladen, wo der Kamerad Fritz Heitzenberg einen interessanten Lichtbildervortrag hielt. Der Ortsobmann Schulte begrüßte die Kameraden und Kameradinnen sowie die geladenen Gäste und erteilte dann dem Vortragenden des Abends das Wort, der an Hand von farbigen Aufnahmen die Schönheiten der Kanarischen Inseln zeigte.



Die kleine Spinnerin spricht:
„Schon mal in diesen Beruf hinein,
Gar manches kann mir nützlich sein."

Aus den Ortsgruppen

Hillentrup. Frohe Stunden für Alt und Jung. Eine gelungene Veranstaltung fand in der [illegible] statt. Sie hatte Mutter Grund die Bevölkerung mit den Insassen eines Verpflegungszuges zusammenzuführen. Für Kurzweil sorgte eine Militärkapelle für Unterhaltung, und am Abend stand der Soldatenhumor im Vordergrund. Dazu kamen [illegible] Darbietungen. Für die Mitwirkenden gab es [illegible]

Berlebeck. Was hat den Adler gebissen? Ein für den Verzehr nicht mehr verwendbarer Seeadler der Adlerwarte Berlebeck bei Detmold, [illegible] mit einem zum Festmachen dienenden Lederriemen in östlicher Richtung entfernt. Es ist möglich, daß Wanderer oder Radfahrer auf den mit [illegible] dem Abzeichen versehenen Vogel achten und [illegible] den Vogel einfangen. In diesem Falle [illegible] Telephonanruf [illegible] Berlebeck [illegible]

Heiligenkirchen. Oeffentliche Versammlung. Am Donnerstag veranstaltet die [illegible] Heiligenkirchen, eine öffentliche Versammlung, zu der alle Volksgenossen herzlich eingeladen. Für Parteigenossen und Angehörige der Gliederungen ist die Teilnahme Pflicht. Ein namhafter Redner wird zu uns [illegible] beginnt [illegible] Uhr.

Schötmar. Kameradschaft ehem. Artilleristen und Kraftfahrer. Der Monatsappell war sehr gut besucht. Nach Bekanntgabe verschiedener Eingänge wurde zum wiederholten Male auf das vom NS.-Reichskriegerbund befohlene Ausgleichsschießen hingewiesen, an dem alle in der Heimat verbliebenen Kameraden teilzunehmen haben. Für die Kameradenhilfe wurde ein ansehnlicher Betrag gespendet. Im zweiten Teil des Appells hielt Kamerad Stiller einen interessanten Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. (79)

Bestandene Prüfung. An der Reichs-Apothekerkammer in Münster bestand ihre Schlußsinnenprüfung Als Apothekenhelferin Fräulein Christa Siwecke von hier. (80)

Horn

Hitler-Jugend löschte einen Waldbrand. Vor einigen Tagen bemerkten Spaziergänger, daß im [illegible] Waldbrand ausgebrochen war. Angehörige der Hitler-Jugend, die gerade im Zeltlager weilten, eilten auf den Weg zur Brandstelle, durch [illegible] Einsatz [illegible] Brand gelöscht, so daß kein größeres Unheil [illegible] wurde. Ein größeres Löschkommando brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Hochbetrieb im Freibad. Das städtische Freibad, das seit einiger Zeit eröffnet ist, erfreut sich in diesem Jahre besonders guten Besuches. Besonders sind es die Jugend und die hier zur Erholung weilenden Urlauber vom Reichsarbeitsdienst, die rund in diesen [illegible] Badeanlagen ihre Freizeit verbringen.

Spinnstoffsammlung. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Sammelstelle in der [illegible] Schule von 10 bis 12 Uhr geöffnet ist. Wenn jemand keine Zeit haben, die Kleider [illegible], dann bitten, die Ortsgruppe [illegible] (Telephon 300) [illegible] dann abgeholt.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: [illegible] Nachrichten und Lieder von 11.00 bis 11.30 Uhr. — Kleine Gartenmusik von 13.15 bis 14.00 Uhr. — Musik zur Mittagspause von 16.00 bis 17.00 Uhr. — Unterhaltungsmusik von 17.15 bis 18.00 Uhr. — Musik zum Feierabend von 20.20 bis 21.00 Uhr. — Tanzmusik von 21.00 bis 22.00 Uhr. — Deutschlandsender: Aus der Welt der Oper von 20.15 bis 20.45 Uhr. — Tänzerische Freuden von 21.15 bis 21.30 Uhr.

Schötmar

Kameradschaft ehem. Artilleristen und Kraftfahrer. Der Monatsappell war sehr gut besucht. Nach Bekanntgabe verschiedener Eingänge wurde zum wiederholten Male auf das vom NS.-Reichskriegerbund befohlene Ausgleichsschießen hingewiesen, an dem alle in der Heimat verbliebenen Kameraden teilzunehmen haben. Für die Kameradenhilfe wurde ein ansehnlicher Betrag gespendet. Im zweiten Teil des Appells hielt Kamerad Stiller einen interessanten Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. (79)

Bestandene Prüfung. An der Reichs-Apothekerkammer in Münster bestand ihre Schlußsinnenprüfung Als Apothekenhelferin Fräulein Christa Siwecke von hier. (80)

Horn

Hitler-Jugend löschte einen Waldbrand. Vor einigen Tagen bemerkten Spaziergänger, daß im [illegible] Waldbrand ausgebrochen war. Angehörige der Hitler-Jugend, die gerade im Zeltlager weilten, eilten auf den Weg zur Brandstelle, durch [illegible] Einsatz [illegible] Brand gelöscht, so daß kein größeres Unheil [illegible] wurde. Ein größeres Löschkommando brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Hochbetrieb im Freibad. Das städtische Freibad, das seit einiger Zeit eröffnet ist, erfreut sich in diesem Jahre besonders guten Besuches. Besonders sind es die Jugend und die hier zur Erholung weilenden Urlauber vom Reichsarbeitsdienst, die rund in diesen [illegible] Badeanlagen ihre Freizeit verbringen.

Spinnstoffsammlung. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Sammelstelle in der [illegible] Schule von 10 bis 12 Uhr geöffnet ist. Wenn jemand keine Zeit haben, die Kleider [illegible], dann bitten, die Ortsgruppe [illegible] (Telephon 300) [illegible] dann abgeholt.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: [illegible] Nachrichten und Lieder von 11.00 bis 11.30 Uhr. — Kleine Gartenmusik von 13.15 bis 14.00 Uhr. — Musik zur Mittagspause von 16.00 bis 17.00 Uhr. — Unterhaltungsmusik von 17.15 bis 18.00 Uhr. — Musik zum Feierabend von 20.20 bis 21.00 Uhr. — Tanzmusik von 21.00 bis 22.00 Uhr. — Deutschlandsender: Aus der Welt der Oper von 20.15 bis 20.45 Uhr. — Tänzerische Freuden von 21.15 bis 21.30 Uhr.

Der Mann auf Zimmer 17

Von J. Hufschmied

32) „Und du glaubst wirklich", fuhr sie nach einer Weile in ruhigerem Ton fort, „daß man nur um einer Einbildung willen —, nur um einer Einbildung willen —" sie stockte und suchte nach Worten. Ihr Gesichtchen zuckte.

Er nahm nun doch ihren Arm, den sie ihm jetzt willenlos überließ, und streichelte zart die kleine Hand.

„Du mußt nicht denken, daß ich das gering veranschlage", sagte er sanft. „Oh, ganz gewiß nicht! Im Gegenteil, ich denke mit großer Zärtlichkeit an dich und an alles. Mit einer viel größeren Zärtlichkeit, glaube ich, als du selbst. Denn, obwohl ich ein Mann bin, bedeutet mir unsere Gemeinsamkeit sicherlich mehr als dir — was macht dir das schon aus —"

Er stockte, sie hatte ihm heftig den Arm entrissen. Ganz weiß war sie geworden.

„Weil ich bloß die List aus dem „Weißen Raben" bin und sonst nichts — höchstens noch die Tochter meines Vaters — ja?" Sie zitterte, die Worte kamen undeutlich aus ihrem Munde, dann faßte sie sich gewaltsam und beruhigte sich. Ihr Blick wurde nachdenklich und sog sich an seinen Augen fest. „Hast du das gedacht? Ja?"

Er begegnete ihren Augen klar und offen. „Ein wenig, es ist wahr. Ich hätte nie daran gedacht, dich — dich für mich haben zu wollen, wenn ich geglaubt hätte, es bedeute dir mehr als eine flüchtige Episode."

„Und du? Was hat es dir bedeutet?"

Er senkte den Blick. „Ich sagte es schon: mehr."

Sie nahm schnell seinen Arm. „Warum kommst du denn nicht mehr?"

„Eben deswegen. Verstehst du das nicht?"

„Aber ich stelle doch gar keine Ansprüche an dich! Oder glaubst du, ich sei im Bunde mit meinem Vater —"

Er schüttelte den Kopf. „Vielleicht habe ich es im Anfang eine kurze Zeit lang geglaubt. Jetzt schon lange nicht mehr."

„Also komm doch wieder!" drängte sie leidenschaftlich.

„Du stellst keine Ansprüche an mich", sagte er, „aber ich stelle sie."

Sie sah ihn ungewiß an.

„Es ist freilich ein wenig spät", fuhr er fort, „aber vielleicht ist es noch nicht ganz zu spät. Vielleicht kann ich dann noch ein anständiger Abgang von der Bühne bewerkstelligen, wenn ich auch meine Rolle nicht gekannt habe."

„Nein!" schrie sie auf. Er zog sie sanft an sich.

„Nein, ich will mich nicht erschießen oder dergleichen. Es ist was anderes." Er holte tief Atem. „Ein entfernter Verwandter hat ein großes Gut in Ostpreußen, so an die dreitausend Morgen. Der könnte einen Verwalter brauchen. Ich meine, einen Unterverwalter oder Aufseher, irgend dergleichen. Zu mehr habe ich nicht Kenntnisse genug. Ich glaube gewiß, wenn ich ihm schreibe, er wird sofort zustimmen. Er wird zufrieden sein, das schwarze Schaf der Familie irgendwo in einen Stall zu bringen. Und ich habe mir ausgerechnet, daß ich, wenn ich einen mäßigen Lohn kriege und vielleicht noch etwas Provision von Viehverkäufen oder so — man müßte darüber mal mit meinem Vater reden —, in zwanzig Jahren imstande sein werde —"

„Euren Besitz vom Vater auszulösen", vollendete sie hilflos. Sie hatte sich losgerissen, es schwebte ihr Bertrams Lieblingsplan, schon erwogen und ausgearbeitet, in dem sie schweigsame Rolle mehr spielte, wurde auf sie wie ein Todesurteil. Schwankend, mit blauen Augen, flog sie neben ihm her.

„Also das weißt du auch schon", sagte er.

„Seit acht Tagen. Und das mit dem Gutshof ist — ist — Bertram muß ihn dir überschrieben so zurückgeben."

„Er wird nicht, meine Liebe."

„Er wird!" sagte sie hart. „Er hat alles, was ich will. Er sagt, er liebt mich sehr. Dann muß er spuren, nun, da das ja so ist, da habe ich mir einen Liebhaber — so sieht ab. O mein Gott!" flüsterte sie.

Er umfing sie.

„Ja, es tut weh", sagte er leise, „aber für dich wird es weiter nicht schlimm. Du bist so jung, so ganz ja noch ein Kind. Für mich — für mich ist es gut, daß es so kommt."

„Du hast so viele Frauen geliebt", murmelte sie. „Und du bist doch so immer betrogen."

Er zitterte stärker.

„Die erste Liebe tötet nicht,
man stirbt nur an der letzten."

Dann streckte er sich auf und sah sich Hoffnung. „Nein, auch an der letzten werde ich nicht sterben. Ich habe noch was gutzumachen, ein ganzes Leben hab' ich gutzumachen.

„Früher ist dir das nie eingefallen", sagte sie schnell und bitter, „es ist die erste Enttäuschung, seit du dich satt hast."

Sie sah ihn an, sah, daß er sich quälte, daß er litt, und sie betrachtete sie mit einem Schmerz, der [illegible] Leid [illegible] Sie [illegible] mit [illegible] mein [illegible] [illegible] [illegible]

Aus den Nachbargauen

Bielefeld. Am 2. Juni 1942 hatten sich vor dem Bielefelder Sondergericht drei weitere Angeklagte zu verantworten, die schon bereits abgeurteilten Joachim, Essen und Mitangeklagten bei Hamsterfahrten aus den von diesen [illegible] bezogen hatten. Auch diese [illegible] ergaben, welch ungeheure Verantwortungslosigkeit sich [illegible] geladen hatten. Handelt es sich doch auch [illegible] abgeurteilten Abnehmern um [illegible] Personen, die nie auf [illegible] waren, sich in der geschehenen Weise [illegible] vergehen, wenn sie nicht [illegible] gewissenlose Treiben der Haupttäter [illegible] wären. Angeklagt war zunächst der Geschäftsführer Wilhelm Dörnemann aus Essen, der außer 50 Pfund Wurst mindestens noch ein Schwein von 150 Pfund zum Preise von 2 bis 2,20 Reichsmark je Pfund [illegible] hatte. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und eine Geldstrafe von 650 Reichsmark. Außerdem wurde sein Kraftwagen, mit dem er die Fleischwaren [illegible] hatte, eingezogen. Der Gastwirt Paul Sprünkmann aus Brackwede hatte ein Schwein von 300 Pfund für 600 Reichsmark gekauft und mit einem Dritten geteilt. Ein Jahr Gefängnis und 500 Reichsmark [illegible] für die Strafe. Des weiteren wurde der Gastwirt Arnold Bischoff aus Brackwede zu zehn Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 500 Reichsmark verurteilt. Er hatte ein Schwein von 165 Pfund für 2,15 Reichsmark das Pfund gekauft. Der Vertreter des Sondergerichts wies in der Urteilsbegründung darauf hin, daß die Angeklagten von einer Zuchthausstrafe nur deshalb verschont geblieben seien, weil zumal die Taten bereits über ein Jahr zurücklägen und weil zum anderen die Angeklagten in gewisser Beziehung zum Opfer der gewissenlosen Schwarzschlächter geworden sind, die ihnen das Fleisch nicht allein anboten, sondern teils sogar aufgedrängt haben. Gleichwohl haben sie sich in schwerster Weise vergangen. Wer in diesem Kriege glaubt, sich auf Grund seines größeren Geldbeutels zusätzlich etwas verschaffen zu können, hat sich die Folgen selbst zuzuschreiben und wandert unnachsichtig ins Gefängnis oder ins Zuchthaus.

Lippstadt. Lippstadt als neues Kreisheimatgebiet des Westfälischen Heimatbundes. Im Rotokoll wurde am Sonntag durch den Leiter des Westfälischen Heimatbundes, Landeshauptmann Kolbow, die Gründung des „Kreisheimatgebietes Lippstadt im Westfälischen Heimatbund" vorgenommen und Schulrat Christ mit der Leitung betraut. Entscheidenden Anteil an der Gründung des neuen Gebietes hat Landrat Dr. von Kroppf. Landeshauptmann Kolbow betonte bei der Gründungsveranstaltung, daß auch in früheren Jahren im Kreise Lippstadt die Liebe zur Heimat durch einsatzfreudige Männer erfolgreich gepflegt worden sei und die Bevölkerung dieses Gebietes stets mit herzlicher Treue ihrem Boden verbunden war. Der Kreis Lippstadt sei reich an hervorragenden Baudenkmälern, vor allem des Mittelalters, an Kirchen, Türmen und schönen Bauernhäusern, und dieser Reichtum zwinge geradezu zur Betrachtung und Forschung.

Ausschreibung zu den Bannmeisterschaften 1942

[illegible] 14. Juni in Detmold. Jugendsportplatz.

Am 14. Juni Ausscheidungen der besten JM.- und BDM.-, DJ.- und BDM.-Mannschaften des Wehrsportwettkampfes. Die besten Mannschaften werden vom Bann einberufen. Nähere Bestimmungen werden in diesem Heft. Einzelausschreibungen für Jungmädel und Pimpfe ausgeschrieben.

Zugelassen sind Jungen und Mädel, die zwischen dem 1. 6. 1927 und dem 31. 5. 1929 geboren sind.

Wettbewerbe für „Jungmädel" (in den Klammern die Mindestleistung): 60-Meter-Lauf (9,0 Sek.), Weitsprung (3,80 m); Schlagballweitwurf (40,0 m); sportl. Dreikampf (950 Punkte). — Wettbewerbe für Pimpfe (in den Klammern Mindestleistung): 75-m-Lauf (11,0 Sek.), Weitsprung (3,80 m); Schlagballweitwurf (45 m); sportl. Dreikampf (950 Punkte).

[illegible] für BDM. und DJ.

Kälberschönheitspreise für Jungen und Mädel, die zwischen dem 1. 6. 1928 bis 31. 5. 1929 geboren sind.

Wettbewerbe für Hitler-Jugend in den Klammern die Mindestleistung: 100-m-Lauf (12,6 Sek.), 800-m-Lauf (Leistg.); 1000-m-Lauf (Leistg.); Hochsprung (1,30 m); Weitsprung (5,30 m); Kugelstoßen, 4 kg (6,00 m); Speerwerfen, 600 g (18,00 m); Diskus, sportl. Fünfkampf (100-m-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen (4 kg), Speerwerfen, 4 × 100-m-Staffel der Gruppen; Schlagballweitwurf (50,0 m).

Die Anmeldung für die Einzelwettkämpfer und Wettkämpferinnen muß bis zum 17. Juni an der Bannsportstelle vorliegen.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Lage. Alle Politischen Leiter treten am Donnerstag um 18.30 Uhr beim Ortsgruppenleiter, Parteigenosse Zuther, Lange Straße, an.

NSDAP., Ortsgruppe Potenhausen. Sonnabend, 20.30 Uhr, spricht im Siekkruge Gauredner Schlemmer. Alle Partei- und Volksgenossen werden hierzu herzlichst eingeladen.

NSKK.-Motorsturm 7/M 84, Trupp 4: Sonntag, 14. 6., 8 Uhr, Antreten am Scherenkrug zum Dienst (Schießen) nach Helpup, 8.30 Uhr „Alter Krug".

Motorsportgemeinschaft 1/55, Schar 2 tritt heute, 20 Uhr, am **NSKK.-Sturmlokal** an. Schar 3 ebenfalls heute um 19.30 Uhr, vor der Rep.-Werkstatt Alteteröger, Hagesche Straße 144. In beiden Scharen ist Schreibzeug mitzubringen.

Hitler-Jugend, Gefolgsch. 1/55, Schar 1. Die Schar tritt am Mittwoch, 10. 6., um 7.45 Uhr beim Gymnasium an. Sportzeug ist mitzubringen.

HJ., Bann 55. An dem Bannsportfest in Lemgo am 14. Juni müssen sämtliche Stamm- und Fanfarenführer teil. Um 13.15 Uhr Dienstbesprechung mit dem K.-Bannführer.

HJ., Standort Detmold. Die Pflicht-HJ. tritt am Mittwoch um 20 Uhr auf dem Schwedenberge an.

HJ., Gefolgsch. 41/55. Die Führer- und Führernachwuchsmannschaft tritt heute um 19.45 Uhr am Kasino an.

HJ., Nachrichten-Zug 2/55, Lemgo. Die Gefolgschaft tritt heute um 19.45 Uhr am Rondell (Spiegelberg) an.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe, Detmold-Süd. Der Singabend ist erst am 17. Juni und nicht heute.

Jugendgruppe Hiddesen. Wir nehmen geschlossen an der Versammlung der NSDAP. in Hiddesen, Waldheim, am Mittwoch, dem 10. 6. um 20 Uhr teil.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Mein Leben für Irland." Mittwoch: Klüt, Donop und Tintrup; Donnerstag: Augustdorf, Großenmarpe und Bremke.

„Kautschuk." Mittwoch: Wendlinghausen; Donnerstag: Bosseborn.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verantwortl.: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Unsere Kurzgeschichte

„Aurelie Schmidt" und die Höflichkeit

Eine Erzählung von Alfred Hein

„Kann ich Herrn Generaldirektor Felgentreu sprechen?" fragte die kleine alte Dame mit dem Kapothütchen und der altmodischen Mantille aus den Zeiten der Jahrhundertwende den Pförtner am Tor der Flugzeugmotorenwerke. „Mat, Mutterchen? Gleich unsern General will'n Sie sprechen? Na, dann versuchen Sie mal Ihr Glück; Ich glaub's ja nich, daß Sie bis in seine Gemächer vordringen werden, — doch fürs erste trag'n Sie sich hier auf dem Zettel ein."

Die alte Dame trug sich ein: Frau Aurelie Schmidt wünscht Herrn Generaldirektor Felgentreu zu sprechen. Angelegenheit: Unterstützung. Der Pförtner befahl sich den Zettel: „Unterstützungen bearbeitet Herr Breßler, Zimmer 236. Da schick ich Sie mal erst hin."

„Aber ich will doch zum Herrn Generaldirektor."

„Ja, ja, schon gut, mein Herzchen! Zunächst zu Herrn Breßler."

Die Unterstützung suchende alte Dame, die ganz leicht hinkte und an einem Krückstock ging, zu Herrn Breßler führen. Er war wirklich ein Laufjunge, der Fritz, denn er rannte, so daß die Alte nur schwer mit ihm Schritt halten konnte. „Könnten Sie nicht etwas langsamer gehen?" fragte Frau Schmidt. Sie lächelte dabei.

„Zeit ist Geld!" tat Fritz wichtig. „Hier klopfen Sie an, da ist das Zimmer von Herrn Breßler! Ich muß weiter."

Frau Aurelie klopfte bei Zimmer 236 nicht an, sondern begab sich durch den Korridor zum Fahrstuhl. Der Fahrstuhl kletterte gerade ins zweite Stockwerk. Ruckte. Schnappte ein. Hielt. Zwei junge, schöne Sekretärinnen stiegen aus, musterten die Alte und kicherten. „So'n Hut schafft' ich mir auch noch an", spotete die eine so laut, daß es Frau Schmidt hörte.

„Wohin?" knurrte der Fahrstuhlführer.

„Zum Herrn Generaldirektor!"

„Daß ich nicht lache!" Schwapp, schnappte die Fahrstuhltür zu, und der Fahrstuhl entschwebte. Frau Schmidt stieg die Treppen hoch. Sie wußte, daß der Generaldirektor im vierten Stockwerk sein Büro hatte. Sie schmunzelte vor sich hin: Genau so hatte sie sich den Empfang bei dem hohen Herrn gedacht. Da, als sie den Korridor entlang hinkte, entglitt ihr der Krückstock und fiel mit einigem Lärm zu Boden. Drei Türen flogen auf. Empörte männliche und weibliche Blicke musterten die Frau.

„Wer hat Sie denn hier losgelassen?" schnauzte die schneidige Stimme des Herrn Dr. Schnurrpfeil, des Personalchefs.

„Hier, bitte", klang da eine freundliche frische Stimme an Frau Schmidts Ohr. Ein siebzehnjähriger Junge mit einer großen Zeichenskizze seines Chefingenieurs unterm Arm, die er soeben dem Generaldirektor vorgelegt hatte, hatte den Krückstock aufgehoben und reichte ihn der alten Frau. „Danke. Wo ist das Zimmer von Herrn Generaldirektor Felgentreu?"

„Dort. Ich führe Sie!"

„Da hört doch alles auf. Was wollen ausgerechnet Sie beim Generaldirektor?" zischte Dr. Schnurrpfeil empört und wollte Frau Aurelie in den Weg treten.

„Nun lassen Sie mich nur. Ich bin angemeldet."

„Angemeldet? An — ge — mel — det . . . ." Schnurrpfeils mokantes Gesicht bekam einen nachdenklichen Ausdruck. Da war die Alte, von dem freundlichen jungen Zeichner geleitet, schon im Vorzimmer des Generaldirektors verschwunden.

„Eine gewisse Aurelie Schmidt möchte Herrn Generaldirektor sprechen. Ich weiß gar nicht . . . " meldete mit kopfschüttelnder Miene Fräulein Merten, die Sekretärin.

„Heißt das nicht immer noch: Frau Aurelie Schmidt?" fragte der Generaldirektor. Aber Fräulein Merten konnte ein Kichern nicht unterdrücken.

„Warum lachen Sie?"

„Sie sieht so komisch aus, wie Adele Sandrock in Miniaturausgabe!"

Der Generaldirektor verbiß mit Mühe das Lächeln, das sich auf seine Lippen stehlen wollte. „Ich lasse bitten", sagte er, und als Fräulein Merten die Tür öffnete, rief er: „Komm nur rein, liebe Mutter!"

Fräulein Merten stammelte: „Entschuldigung!" und machte nun fast einen Hofknix vor der Adele Sandrock in Miniaturausgabe. Der Generaldirektor ließ seine Mutter ein wenig im Sessel verschnaufen, ehe sie ihm berichtete, wie es ihr als unterstützungsuchender Frau Aurelie Schmidt in seinem Werk erging.

„Haben meine Leute Herzenstakt?" — „Es geht", sagte die Mutter. „Aber ich seh' ja auch wirklich nicht berückend aus in diesem Aufzug. — „Das ist doch egal. Noch ich denke, ich brauch gar kein andres Exempel zu statuieren, als dir die Fabrik zu zeigen." — „Karl", sagte die Mutter, „aber petzen tu ich nicht." — „Brauchst du gar nicht. Die, die dich nicht nett behandelten, werden sich's schon für die Zukunft hinter die Ohren schreiben."

Generaldirektor Felgentreu führte seine Mutter, die mit sehr freimütigem Gesicht an seiner Seite dahinschritt, durch die Arbeitsräume. Fräulein Merten arbeitete wie eine Wilde an ihrer Schreibmaschine. Als der Generaldirektor an ihrem Platz vorüberging, errötete sie bis in die Haarwurzeln. Sie hieß von diesem Tag an im ganzen Werk die „Miniaturausgabe". Dr. Schnurrpfeil erstarb in Höflichkeitsfloskeln. Dem Fahrstuhlführer blieb die Spucke weg. Und alle, die die „verwandelte Alte" plötzlich am Arm des Generaldirektors hinschreiten sahen, dachten: Wer hätte das gedacht?

In einem Fall „petzte" die alte Frau Felgentreu doch, als sie nämlich im Ingenieurbüro den netten blonden Jungen entdeckte, der ihr den Krückstock aufgehoben hatte. Der Generaldirektor bestellte Werner Lundt, so hieß der Siebzehnjährige, für den nächsten Tag auf sein Büro, nachdem er vom Ingenieur nur Gutes über sein technisches Können gehört hatte.

„Sie sollen die Ingenieurschule besuchen", sagte der Generaldirektor.

„Ja — meine Mutter ist Witwe, die hat kein Geld dazu . . ."

„Was das kostet, das zahlt — eine gewisse Aurelie Schmidt", sagte Generaldirektor Felgentreu zu Fräulein Merten, die dienstefrig das eben Gesagte notierte. Der Generaldirektor lächelte. Alle seine Angestellten kamen ihm heute aufgeschlossener und herzerfrischender als gestern vor.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir hierdurch allen unseren herzlichen Dank.
Wilma Bülker — Heinrich Schiller.
Bad Salzuflen, im Juni 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir allen unseren herzlichen Dank.
Heinz Rehmke und Frau Hertha, geb. Bröker.
Lemgo, im Mai 1942.

Am Sonntag, dem 7. Juni 1942, 17 Uhr, starb infolge Unglücksfalles mein lieber, guter Mann, mein stets treusorgender, herzensguter Vater, Schwiegervater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, der Parteigenosse, Blockleiter u. Schatzmeister der Ortsgruppe Bahnhof-Unterbarkhausen

August Grauling

im 52. Lebensjahre.
In stiller Trauer: Marie Grauling, geb. Bohne / Anton Schröder und Frau Lage (Lippe), den 7. Juni 1942.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Juni, um 16 Uhr vom Krankenhause (alter Anbau) aus statt. Trauerfeier daselbst eine halbe Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige.
Sonntag morgen, um 4 Uhr starb nach schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Naumann

im Alter von 28 Jahren.
In tiefer Trauer: Familie J. Naumann und Angehörige.
Detmold (Ulmenstraße 31), den 7. Juni 1942.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Juni, 13.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Sonnabend morgen verschied plötzlich und unerwartet im Alter von 51 Jahren meine geliebte, herzensgute Frau, die gute Mutter meiner beiden Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Bülker

geb. Strate.
In tiefem Schmerz: Heinrich Bülker und Kinder Horst und Ursula.
Middesen, 8. Juni 1942.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. Juni, nachm. 3½ Uhr, vom Hause Neue Wiese Nr. 172 a, Hiddesen aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Heute morgen um 5 Uhr entschlief sanft infolge Herzschlages mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Schwägerin und Tante Frau

Minna Diederichs

geb. Meierbank, im Alter von 67 Jahren.
In tiefem Schmerz: Die trauernden Hinterbliebenen.
Hiddesen, den 8. Juni 1942.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Kirche in Hiddesen aus statt.

AMTLICHES

Für Gefrierfutterzwecke Buttermilch, Quarkreste, Käse usw. sofort zu liefern. Heinrich Lemgo, Fernruf 298.

Diektenhobel, Abrichte, einseit. oder kombiniert, Bandsäge, kombin. Kreis- und Bandsäge, auch defekte, und andere Holzbearbeitungsmaschinen zu kaufen gesucht. Anseb. unt. Nr. 1561 an die Lipp. Staatszeitg.

Rohrstühle (Sitze) werden mit deutschem Werkstoff (Kunstgeflecht aus Rohr) wieder eingeflochten. Dauerhaft, kleine Risse werden [illegible]. Tischplatten [illegible] (bis 6 mm) zu kaufen gesucht. Hermann Selle, Bad Salzuflen, Kochstraße 18.

1. 7. und 1. Hypothek, bei sofortiger Auszahlung, auf städt. u. ländl. Hausbesitz einzutragen. Paul Flocke, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Telephon 4550/51.

Kaufe jeden Posten in Heimarbeit hergestellte Spielwaren jeglicher Art. Angebote und genaue Angabe, Fritz Hester, Bielefeld, Kindergartenstraße 28.

Schlachtziegen

kaufe nach wie vor und bitte um Angebot.
Herm. Wulf, Detmold i. L.
Paul Gerhardt 21.

Fußpflege

Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsene Nägel entfernt in und außer dem Hause
Elisabeth Münster
Hornsche Straße 29, Fernruf 3313

VERANSTALTUNGEN

Schauburg Blomberg. Mittwoch und Donnerstag, 19.45 Uhr. Das spannende Filmwerk: „Alarm", mit Karl Martell, Maria v. Tasnady, R. Platte usw. — Wochenschau, Kulturfilm. — Für Jugendliche nicht zugelassen.

STELLENMARKT

Für In- und Ausland Wachposten gesucht unter günstigsten Bedingungen. Schriftliche Bewerbung an den Bluhm'schen Heimschutz, Bielefeld, Jägerstr. Kantonstelle zum 1. Oktober 1942 gesucht. Lage, Altrogge, Mühlenweide, Lage (Lippe).

Unser Geschäft bleibt vom 15. 6. bis 27. 6. einschl. mit behördlicher Genehmigung geschlossen. Ernst & Lüneskogel, Inh. E. Schmitting, Lemgo.

Wer gibt an Tischlermeister maschinenfertige Wohn- oder andere Zimmer? Angebote unter Nr. 2716 an die Lipp. Staatszeitung.

Naturdünger „Humanit" wird als Kostdünger verwendet. Reste wieder lieferbar. Werwag, Detmold, Feldstraße 6.

Ford V 8, Rheinland und Eifel kaufen laufend Alter, Automobil-Handels-Gesellschaft, Detmold, Walroder Straße 9/15, Ruf 54081.

Wir suchen für sofort mehrere Kraftfahrer und Kraftfahrer-Anwärter. Ausführliche Meldungen an die NSKK.-Transportstaffel 12, Bielefeld, Detmolder Straße.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter danken wir herzlichst.
Geschwister Hasse.
Lage, im Juni 1942.

Für die liebe Anteilnahme sowie die schönen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange unseres Vaters danken wir herzlich.
Geschwister Stoltze.
Bad Salzuflen, im Juni 1942.

VERSCHIEDENES

Kinderwagen zu verkaufen (40 RM.) oder gegen Damenfahrrad zu tauschen. Weihnachtsfeier, Middesen 178.

Suche in Bad Salzuflen kleines Einfamilienhaus zu kaufen. Dr. Witt, Wergenstraße, Gartenstraße 62.

Bielefeld, 12 Morgen, bei Lippe, Ackerbetrieb halber sofort zu verpachten. H. Klemmer, Immobilien, Lage, Ruf 746.

Möbliertes Zimmer für das Personal des Lippischen Landestheaters ab sofort gesucht. Angebote an das Theaterbüro.

Kirchliche Nachrichten

Kirchliche Gemeinde, Lage. Mittwoch, den 10. Juni, 18 Uhr, Frauenstunde (Missionsvortrag).

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 30 Rpf., jedes weitere Wort 9 Rpf. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzlich nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Beifahrer und eine Frau zum Flaschenspülen für sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 0418 an die Lipp. Staatsztg., Gesch. Lemgo.

Hilfsarbeiter (Kraftfahrer bevorz.), sowie eine Frau für leichtere Arbeit gesucht. H. Bauer, Lemgo.

Für kinderr. Privathaushalt auf dem Lande eine junge Hausgehilfin für bald gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote unt. Nr. 2786 an die Lipp. Staatszeitung.

Mädchen, junges, zu Kindern unt. 14 Jahren zum 1. Juli 1942 gesucht. Bettenstr., Lage, Feldstr.

Suche zum baldigen Antritt ein[illegible]liebes junges Mädchen oder Hauswirtschaftslehrling für mein. landwirtsch.-Haushalt bei vollem Familienanschluß und Taschengeld. Frau Dipl. Stört, Herringhausen-Post b. Lübe, Herford i. W.

Suche per sofort oder Hausgehilfin, aus guter Familie, für geordn. Haushalt gesucht. Kochen kann erlernt werden. Meyer, Detmold-Schanze [illegible].

Gesucht zum Hausputz eine Hilfe für Anfang nächster Woche. Detmold, Bülowstraße 19 I.

Stütze oder Haustochter in angenehme Stellung gesucht. Pfarrhaus Quelle b. Brackwede (Westf.). Telephon Bielefeld 812.

Stundenlohn für Stundenlohn für Aeres Ehepaar sofort gesucht. Stundenlohn nach Vereinbarung. Vorstellung täglich vormittags 10 b. 12 Uhr, Bad Salzuflen, Scharnhorststraße 7, parterre.

Zwei Frauen, die an zwei Tagen in der Woche die Büroreinigung übernehmen wollen sich melden bei Stahldrahtwerk Adolf Hahn & Co., vorm. Bernhard Drahtindustr., Lemgo (Lippe).

Putzfrau für einige Stunden vormittags gesucht. Buhmann, Detmold, Paulinenstraße 24 I.

Hausgehilfin wegen Verheiratung meiner jetzigen z. 1. od. 15. Juli gesucht. Kochen u. Einkochen kann evtl. erlernt werden. Voll. Familienanschluß. Frau P. Becker, Detmold, Lange Straße 59.

Aufwartestelle für halbe Stunde

Hausgehilfin gesucht wegen Verheiratung meiner jetzigen zum 1. Juli oder später. Frau G. Hornbostel, Horn i. L., Lindenhofallee 207, Telefon 209.

Stellengesuche

Junger Mann, 16 Jahre, sucht Lehrstelle in Büro. Angebote unt. Nr. 00563 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Junges Kellner-Ehepaar sucht für sofort passende Stellung. Eilangeb. erbeten an Helm. Eikermann, z. Z. Bad Lauterberg/Harz, Hotel Wiesenbeker Teich.

Suche Stelle als Kinderfräulein. Zuschriften unter Nr. 2807 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Umstände halber mod., neue Küche mit Tisch, 3 Stühlen, 285 RM.; 1 Bettstelle mit Stahldrahtrahmen, fast neu, 35 RM., zu verkaufen. Daselbst ein Radio (Wechsel- oder Allstrom) gesucht. Angebote unter Nr. 00564 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Holzverkauf. 4 fm Weide, 3 fm Buchen gegen Bezugschein abzugeb. Bauer Niederlag, Uhlenthal bei Alverdissen.

Verkaufe eich. Büfett, 2,40 Meter breit, 800 RM. Bad Salzuflen, Wellenfeldstraße 1.

Habe ein hochtragendes Rind zu verkaufen. Fr. Lehmann, Wendlinghausen.

Schirrkerre, neue, 25 RM., verkauft Hetzlob Nr. 10.

Harmonium zu verkaufen. Preis 60 RM. Angebote unter Nr. 0425 an die Lipp. Staatsztg., Geschst. Lemgo.

Kaufgesuche

Klavier, gut erhalten, oder Zimmerflügel zu kaufen gesucht. Finke, Horn i. L. Fernruf 430.

Gute Geige, zu Berufszwecken. Angebote mit Preisangabe erbeten an U. Burgers, Detmold, Hans-Dinnichs-Straße 28.

Nähmaschine, gebrauchte, u. Schuhmachergarnitur zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2816 an die Lippische Staatszeitung.

Motor, kleiner, möglichst mit Regulierwiderstand, gesucht. Aug. Röring, Lemgo.

Tischlampe, gut erhalt., von kinderreicher Mutter sofort zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 2805 an die Lipp. Staatsztg.

Mantel, leichter, Größe 48, zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 247 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle, Lage.

Sportwagen, moderner, gut erhalten, bis 80 RM., zu kaufen gesucht. Dittberner, Lüerdissen bei Lemgo.

Elektr. Sieber oder Kochplatte zu kaufen bzw. zu tauschen gesucht. Biete braune Lederaktentasche für Herrn, gut erhaltenen Regenmantel für Jüngling, Turnschuhe Gr. 38 oder Damenstiefel Gr. 38. Schriftl. Angebote unter Nr. 2815 an die Lipp. Staatszeitung.

Elektrischer Herd zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2809 an die Staatszeitung.

Gaskocher, möglichst größerer, runder, gesucht. Lemgo, Echternstr. 75.

Kriegsbeschädigter sucht 1—2flammigen Gaskocher. Angebote unter Nr. 2817 an die Lipp. Staatsztg.

Gasheizofen, 1—2 Stück, sowie Gasherd zu kaufen gesucht. Heinr. Tilker, Möbelfabrik, Bad Salzuflen, am Bahnhof.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht oder gegen ein schwarzes, jugendliches Damenkostüm, Größe 42 (Wolle, neuwertig) zu tauschen. Angebote unter Nr. 2811 an die Lippische Staatszeitung.

Eine Milchziege oder Milchschaf, evtl. mit Lamm, zu kaufen ges. Telephon Lemgo Nr. 316.

Schwein, schweres, zu kaufen gesucht. Frau Hunke, Helpup 89.

Kaufe vier Legehühner. Strohmeyer, Friedrichshöhe 100.

Zwei Kaninchen, gute Zuchtrasse. Angebote an die Lippische Staatszeitung unt. Nr. 2784.

Verschiedenes

Badehose und Turnschuhe auf dem Wege Remmighausen — Detmold — 55er-Straße. Abzugeben gegen Belohng.: Stolte, Remmighausen.

Schäferhündin, Name „Anni", am Sonntag entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Haus Bielig, Wesl.

Damenschuhe, Wildleder, braun, neu, 38½ gegen 39½ zu tauschen gesucht. Detmold, Palaisstraße 89.

Kinderhalbschuh, fast neu, Größe 22, gegen gleichwertige Nr. 23/24 zu tauschen gesucht. Peters, Bad Salzuflen, Ahornstraße 23.

Zu vermieten

Räume, drei, wohnlich eingerichtet, für Lager, Büro oder Verkauf geeignet, auf Kriegsdauer sofort zu vermieten. Angebote unt. Nr. 2762 an die Lippische Staatszeitung.

Mietgesuche

Einfamilienhaus, 5—6 Wohn- und Schlafräume, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2802 an die Lipp. Staatszeitung.

Dringend, Einfaches, nettes, möbl. Zimmer ab 13. Juni für einzelne Dame gesucht. Angebote bitte unt. Nr. 2818 Lipp. Staatszeitung.

Ruhestandsbeamter sucht für jetzt oder später 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Angebote unter Nr. 2808 an die Lipp. Staatszeitung.

Wohnung, 4 Zimmer, Bad, Küche, in Detmold od. Umgebung für sofort od. später von Witwe mit 5jährig. Töchterchen gesucht. Angebote unt. Nr. 2745 an die Lipp. Staatszeitung.

Wohnung, 3—4 Zimmer, von Beamtenwitwe zu sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2550 an die Lipp. Staatsztg.

Wohnung, vier Zimmer mit Küche u. Bad, möglichst 1. Etage, östliche Richtung Lemgos, gesucht. Angeb. unt. Nr. 0410 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Aelteres Ehepaar (höh. Beamter a. D.) sucht in gutem Hause in Hiddesen zum 1. Okt. d. J. oder früher als Dauermieter zwei möbl. oder unmöbl. Zimmer mit voller Verpflegung. Angeb. mit Preisangabe unt. Nr. 2808 an die Lipp. Staatszeitung.

Beamter sucht für sofort oder später 3—5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör (auch möbl. Wohnung) in Detmold oder Umgebung. Angebote unter Nr. 2810 an die Lipp. Staatszeitung.

Zimmer, 1 bis 2 leere, sucht gegen Mitmiete i. Haushalt junge Frau m. 7jähr. Mädelchen. Angeb. unt. Nr. 246 an die Lipp. Staatsztg., Geschst. Lage.

Zweizimmerwohnung zum 1. Juli oder später in Lemgo oder näherer Umgeb. zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 0423 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsst. Lemgo.

Ehepaar m. Kind sucht 1—2 möbl. Zimmer, evtl. m. Kochgelegenheit. Angeb. unt. Nr. 0424 an die Lipp. Staatsztg. Geschäftsst. Lemgo.

Jg. Ehepaar sucht 2—3 leere oder 2 möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit. Angeb. unt. Nr. 2814 an die Lipp. Staatszeitung.

Junge Witwe m. Kind sucht in od. bei Detmold 2—3-Zimmer-Wohnung. Evtl. ist Tauschwohnung in Köln vorhanden. Frau Führing, Heidenoldendorf 318.